

Anzeigen.

Für diesen Teil übernehme ich die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung
Familiennachrichten.
Todes-Anzeige.

Gestern früh 1/4 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Gehirnlähmes meine liebe Frau, unsere treuergebende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Friederike Göpel
 in ihrem 68. Lebensjahre.

Der trauernde Gatte.
 Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 8 Uhr vom Trauerhause Schmalestraße 23 aus statt.

Leich-Verpackung.

Freitag den 5 März, nachmittags 4 Uhr.

Soll der sogenannte Bach Leich als Säckleich auf 6 Jahre meistbietend im Galt-haus veräußert werden.
 Kriegsdorf, den 27. Februar 1909.
Der Gemeindevorstand

Nachlass-Auktion.

Kleiderschrank, Sofa, Vertikow, Küchenschrank, Stühle, Betten, Bettstellen Steglisch, 2 Küchen-tische, Kleider u. Wäsche, Spieldose, Regulator, Malerleiter, Schablonen und noch verschiedene andere Sachen

Sollen Montag den 1. März mittags 12 Uhr meistbietend gegen Barzahlung oder aufkriert werden
Neumarkt 75, part.

Herrschaftlich. Wohnung.

10-14 Zimmer, zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter „Zug.“ an die Exped. d. Bl.

Kinderwagen

(gut erhalten) mit Gummirädern zu ver-kaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Eine in gutem Zustande befindliche **Lehrrolle** ist umständlicher zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Coupee, sehr gut erhalten, ein- und zweifach, ausschließlich zu fahren, zu verkaufen
Halle a. S., H. Witzschke 24.

6 Stück 7 Wochen alte futter-feste Saugschweine
 stehen zum Verkauf. **Blößen Nr. 30.**

Handwagen

aa. 6 Seiner Tragkraft, zu kaufen gefälligst **Fischerstraße 1.**

Bäckerei Wohlbebens Nachfolger
 empfiehlt zum Sonntag frische Pfann- und Spritzkuchen sowie Windbeutel mit ff. Sahne zu 5 Pf.
 Ferner ff. Kuchen-sorten.

Reichskrone.
Sonntag den 28. Februar abends 8 Uhr
Leipziger Seidel-Sänger
 Direction H. Seidel, Leipziger Seidel-Sänger gegr. 1888.
Neues sensationelles Galaprogramm.
 H. a.: „St. Peters Urteile“, „Vertragler Rante“, „Auf der Nobelbahn“, „Kostüm-Quette“, Georg Barras neuer unfehllicher Akt sowie die beiden Original-Gesamtspiele „Papas Panache“ und „Ein fröhliches Wiedersehen“.
 Vorverkaufskarten zu haben bei den Herren Fuchs und Diebold.

Für Stotternde!
 Am Montag den 1. März von 11-1 und 2-7 Uhr
 bin ich in **Merseburg**
Hotel „Goldene Sonne“
 zu sprechen und erteile Auskunft über mein neues radikales Heilverfahren für Stotternde. Meine Methode ist eine durchaus rationale und sehr einfache. Sie muss in den schwierigsten Fällen sicher zum Ziele führen.
 Prakt. Aerzte und Lehrer, die z. Zt. selbst Stotternde heilen, wurden zuerst von mir geheilt. Manche hatten vorher 1-3 Anstalten ohne Erfolg besucht. Das ist ein sicheres Zeichen, dass meine Methode die beste ist.
 Jeder Leidende kann sich mit Hilfe meiner Methode selbst heilen. Bei Kindern kann das Uebel von den Eltern beseitigt werden. Deshalb sollte es kein Leidender versäumen, meine Sprechstunde zu besuchen. Durch diese Einrichtung wird mancher vor unnützen Geldausgaben bei umherziehenden Heil-künstlern bewahrt bleiben. Früher war ich selbst sehr starker Stotterer und habe mich durch meine Methode (nach vielen erfolglosen Kuren) selbst geheilt. Viele Original-Zeugnisse werden in den Sprechstunden gezeigt. Auch Dankschreiben von Aerzten, Lehrern etc. Zur Deckung der Unkosten ist für die Auskunft 1 Mk. zu entrichten.
Internationale Sprachheil-Anstalt
Hannover, Brühlstr. 11. Direk. Warnecke.
 Fernsprecher 5371.

Kopfholz
 billigt abzugeben. Zu erfragen bei **Paul Güttel, Merseburg.**
Institut Wols
 Jinnan in Ehrh.
 Einj. Fähr- u. Abitur. (Ex.)
 Schnell fähr. Zu fr.
 Heute sowie jeden Sonntag von früh 8 Uhr ab
Speckfuchen.
Otto Stahl, H. Striethöke 4.

Berein für Heimattunde.
Montag den 1. März abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
 im Saale des „Herzog Christian“.
Vortrag des Gymnasial-Oberlehrers Herrn Dr. Laube über: „Die Geschichte des Domgymnasiums in 16. und 17. Jahrhundert“.
 Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**
Maurer-Begräbnis-Kasse.
Unser Familien-Abend
 findet Sonntag den 28. Februar statt
Der Vorstand.

Bürgergarten.
Neues Schützenhaus.
 Empfehlung dem gebihrn Publikum meine ftdl. gutgeheizen Lokalitäten. Angenehmster Familienaufenthalt am Blöde.
 ff. Speisen. Bestgepflegte Biere. **Schadtramsvoll Jul. Quellmalz**

Tiefer Keller.
 Heute Speckkuchen. ff. Bockbier.

Mugarten.
 Heute früh von 10 Uhr an **Speckfuchen**

Saale-Schlößchen.
 Morgen Montag Schlachtefest.

Schüler
 von auswärtis finden gute Pension zu möglichen Preisen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Hoher Verdienst
 bis Tausend Mk. p. Monat können Leute aller Stände d. d. Wirtensvertrieb von gef. gefd. Wirtensvertrieb verdienen. Laden, Kapital und Berufs-sache nicht nötig. Auskunst kostenlos. **Neuheiten-Industrie, Wschab 1. S. 362. Postfach 8**

Die größte Auswahl in **Kinderwagen und Sportwagen**
 zu allerbilligsten Preisen finden Sie bei



Albert Kunth, Gotthardtstr. 30.

Von Sonntag den 27. d. M. ab empfehlen eine große Auswahl **belgischer Spannpferde** sowie vom 1. März ab aa. 80 Stück **pr. Reit- und Wagenpferde.**
Gebr. Grunsfeld, Halle a. S.
 Fernruf 1087.



Merseburger Ruder-Gesellschaft.
E. V.
Monats-Versammlung
 am Dienstag den 2. März abends 9 Uhr im Hotel „Zur Sonne“ (Markt).
 Gäste, durch Mitteilungen eingeladen, sind willkommen. **Der Vorstand.**

Knaben-Erziehungsanstalt.
Pfeiffer'sches Institut - Jena.
 Erziehung nach modernsten, päd. und hygienisch. Grundsätzen. Individuelle Behandlung und Körperpflege. Intensive Nachhilfe. Sorgfältigste Ueberwachung. Langjährige hervorragende Erfolge. Aufnahme neuer Zöglinge Ostern für städt. Oberrealschule.

Siehe rednommanden intelligenten **Herren**
 zum Besuch der besseren Vätergesellschaft für Merseburg und Umgebung bei hohem Verdienst. 25 Mark Kapital erforderlich. Zu sprechen Montag den 1. März von 10-12 Uhr im „Katscheller“.

Ein kräftiger Junge,
 welcher Eltern die Schule verläßt, auf Land gesucht. Zu erfragen **Markt 16, im Laden**

Junges Mädchen
 (im Haushalt, Wärrten, Kochen nicht unerfahren) sucht als einfache Stütze 1. April über später Stellung. Offerten unter **26 F** an die Exped. d. Bl.

Ein älteres Mädchen
 zum 1. April gefucht **Steinstraße 13.**
 Ein Mädchen, das Liebe die Sante verläßt, für nachmittags sofort als **Aufwartung** fucht **Frau Kirst, Weihe Mauer 14 II.**
 Ein jüngeres Mädchen wird als **Aufwartung** für den Vormittag zum 1. März oder 1. April gefucht **Blappenbach, Lindenstr. Nr. 8.**
Dem Hieronymus'schen Ehepaar die herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit.
Ungenannt u. doch bekannt.

Zur Konfirmation.

Schwarze Kleiderstoffe.

Cheviots	reine Wolle	2,00 bis	75	Pf.
Jacquards	doppeltbreit, Ia. Qualität	1,75 bis	85	Pf.
Diagonalstoffe	modernes Gewebe	2,00 bis	95	Pf.
Crêpe-Piqués	reine Wolle	1,85 bis	95	Pf.
Aloaccas	doppeltbreit	2,00 bis	115	Pf.
Satintuche	reine Wolle, Ia. Qualität	2,51 bis	130	Pf.

Weisse Kleiderstoffe.

Fantasiestoffe	Neuheiten der Saison	1,45 bis	55	Pf.
Crêpe	reine Wolle, 120 cm breit	1,75 bis	75	Pf.
Wollbatiste	reine Wolle	1,75 bis	80	Pf.
Safins	Ia. Qualität, doppeltbreit	2,25 bis	80	Pf.
Cheviots	reine Wolle	2,00 bis	88	Pf.
Alpaccas	doppeltbreit	1,75 bis	90	Pf.

Farbige Kleiderstoffe.

Crêpe-Mohairs	doppeltbreit	1,65 bis	70	Pf.
Cheviots	reine Wolle, Ia. Qualität	1,75 bis	75	Pf.
Chevrons	Fischgrätenmuster	1,50 bis	85	Pf.
Diagonalstoffe	moderne Gewebe	1,75 bis	90	Pf.
Kammgarnstoffe	reine Wolle	1,85 bis	125	Pf.
Satintuche	reine Wolle, Ia. Qualität	2,40 bis	130	Pf.

Konfirmanden-Jacketts

schwarz Cheviots, Kammgarnstoff oder Diagonal mit Borte, Bandschleife oder Seide garniert
12⁵⁰ bis 3⁵⁰

Jacketts, Anzüge, Hüfen, Kostüm, Röcke, Unterröcke, Plüds, Tücher, Servietts, Schleifen, Abots, Gürtel, Besatzartikel, Spitzen, Seidenband, Handschuhe, Wäsche, Ausstattungen, Oberhemden, Servietts, Kragen, Manschetten, Brautatten, Taschentücher, Güte etc.

Konfirmanden-Kleider

schwarz Cheviot oder Satintuch mit Passe, Blenden, Seidenbesatz oder Stepperei elegant garniert
28⁵⁰ bis 17⁵⁰

Preise u. Auswahl

ohne Konkurrenz.

Gegründet 1859.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Proben-Kollektionen gelangen portofrei zum Versand.

Gegründet 1859.

Rahmen, Leisten, Spiegel, Photographieständer
 sind zu haben in der Werkstatt für Silber-
 einrahmung von
Albert Junge, Schmalstr. 11.

Versuchen Sie

bet
Rheumatismus und Asthma

unser „Gealtbol“ mit Schutzmarke „Australia“, a. H. M. 1,--. Viele Dankschreiben beweisen die heilw. wirkende Kraft. Broschüre umsonst und postfrei.

W. Heinrichs & Co.,
 Klingenthal (Sa.)

Patentanwalt Sack-Leipzig
 Besorgung und Verwertung.

Zur Frühjahrsdüngung hat sich
Peru-Guano
 „Füllhornmarke“
 seit mehr als 40 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt.

Jalousien

Gustav Hübemann,
 Halle a. S., Steinstraße 18.

Holzpanatoffeln

oanershaft und billig bei
H. Lehmann, Sülzstraße 5.

Magenleidenden
 teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen u. Verdauungsbeschwerden geboten hat.
A. Hoock, Scherwin, Engsdorferstr. 5, Frankfurt a. M.

Grosser Massenverkauf

wegen vorzunehmenden Bauarbeiten in

Emaillirte Kochgeschirre

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



Schmalstr. 2. Ecke an der Geisel.
H. Becher.

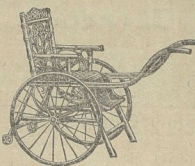
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Flügel und Pianinos

von Blüthner, Ibach, Steinway & Sons, Feurich, Förster, Ermler, Rönkhildt, Mand, Schiedmayer etc., empfiehlt in grösster Auswahl am Platze, za. 60-70 Instrumente, Vermietung, Reparaturen und Stimmungen.

Balthasar Döll, Halle a. S., gr. Ulrichstrasse 33/34,
 Fernsprecher 2784.

Kinder- und Sportwagen



Gediegene Ausführung.
 Moderne Muster und Farben.
 Verschiedene Preise.



Wilhelm Köhler, kl. Ritterstr. 13

Milchzucker,

ausgewogen a 3/4 Pf. 80 Pf. in Packeten a 50 Pf. und 1 Pf.

Anorr's Hafermehl
 1/2 und ganze Bunde,
 kondensierte Schweigermilch
 Marke Milchmädchen a 50 Pf. bei

Oskar Leberl,
 Drogen und Farben,
 Burgstrasse 16.

Empfehle als
besonders billig Kakao

garantiert rein, leichtflüssig
 1/2 Pf. von 90 bis 285 Pf.

Hoch-Schokolade
 garantiert rein
 1/2 Pf. von 70 bis 120 Pf.

Paul Näther Nachf.,
 Telefon 343 Markt 9.

Kinder-Lebertran
 aus der
Central-Drogerie
 wird seines guten Geschmacks wegen von Kindern gern genommen. Flasche 1,-- 2,-- 2,50 Pf. bei
Richard Kupper, Markt 17.

„Börse“
 Durchaus verfeinert, feinsten Fachmann, erlittet sich. Zinnschichten auskunft über sehr ansehnliche und feingebildete Börsenwerte zu geben. Best. Adressen erbeten unt. A 7130 durch **Daube & Co.,** Breite SW. 19.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Zur Reichsfinanzreform.

Die Besprechung, die der Reichsanstatter Fürst Bälou am Freitag morgen mit den der Finanzkommission angehörenden Mitgliedern der Blokartpartei gehabt hat, hatte den Zweck, eine Verständigung über die Reichsfinanzreform innerhalb der genannten Parteien anzubahnen. Wie verlautet, hat die Besprechung vorläufig zu einem Ergebnis nicht geführt. Man darf annehmen, daß es sich in erster Linie darum drehte, einen auch für die Freisinnigen gangbaren Weg zu finden, der sich in der Richtung der vom Abg. v. Camp beantragten „Vejsteuer“ bewegt. Die Freisinnigen sind aber entschlossen, an ihren wohlgeplanten Plänen festzuhalten und es den anderen Blokartpartei zu überlassen, Untergangenen zu erweisen. Wenn Fürst Bälou eine Lösung der Schwierigkeit finden sollte, die die Blokartpartei hinter sich hat, dann dürfte es ohne Belang für ihn sein, ob auch das Zentrum mit dafür stimmt. Schwierig wird die Frage für ihn erst dann, wenn er aus dem Bloc heraus keine Mehrheit zu bilden imstande sein sollte. Vieher sollen aber eigentlich neue positive Vorschläge noch nicht gemacht worden sein. Die Freisinnigen können und werden die Entwicklung der Dinge durchaus nüchtern und kühl weiter abwarten.

Aber den neuen Brenntranzsteuerentwurf, die die Subkommission des Finanzschusses fertiggestellt hat, erfahren wir in Ergänzung und Nachbesserung anderweitiger Bestimmungen das folgende: Alles, was dem Reiche eine Monopolstellung einräumen würde, ist aus dem Entwurf entfernt, neu ist die Regelung der Kontingenzsteuer. Während in der Vorlage der Regierung das Kontingent in einer Reihe von Jahren langsam in sich verschwinden sollte, sind in der neuen Vorlage von vornherein vom Kontingent 50 Proz. getrennt, dagegen ist den Agrariern, um sie für die neuen Freisinnigen sympathischen Vorschlag zu gewinnen, zugebilligt worden: ihr soll ein neues Venesium erhalten dadurch, daß die Brennsteuern etwas umgändert, die Scala nämlich so gestaltet wird, daß die landwirtschaftlichen Brennereien für den Ausfuhr des halben Kontingents gewissermaßen ein Äquivalent durch eine diesen Vorräten besonders günstige Staffellung dieser modifizierten Brennsteuern erhalten. Weiterhin wird an dem Brennsteuers-Gedanken der Regierungsvorlage festgehalten. Auch die neue Vorlage baut sich auf dem System der Brennsteuers-Kontingierung auf. Hierbei ist das Brennrecht der Kartoffelbrenner besonders berücksichtigt auf Kosten des Brennrechts der gewerblichen Brennereien. Zutreffend ist ferner, daß für den Brennsteuereigenen insofern eine besondere Kontingierung Platz greifen soll. Für den „Aberbrand“, d. h. für diejenige Produktion, die über die Brennrechte hinausgeht, werden besondere (und zwar mit Bezug auf die gewerblichen Brennereien besonders ungünstige) Steuerklassen eingeführt.

Aber die Gas- und Elektrizitätssteuer hat sich Minister Dr. Braun in der zweiten öffentlichen Kammer im Verlauf der Sitzung vom Donnerstag noch dahin geäußert, daß die Steuer immerhin noch ernstlich sei. Daß die Finanzen des Reichs reformiert werden, ist eine Notwendigkeit. Solange man also einen besseren Ersatz für die Gas- und Elektrizitätssteuer nicht gefunden habe, sei diese noch ein erträgliches Übel. Wo hin solle man aber kommen, wenn der Reichsfinanzreform ein Gesicht gegeben werde, wie es die Subkommission des Reichstages wollte? Auch in die Verhandlung der Kammer am Freitag spielte die Reichsfinanzreform hinein. Staatsminister Ewald erklärte: Die Beratungen in der Subkommission des Reichstages haben, wie bekannt sein dürfte, eine Änderung genommen, die für die Bundesstaaten von außerordentlicher Bedeutung ist. Die Finanzminister der Bundesstaaten sind am Mittwoch in Berlin zusammengetreten, um zu den Beschlüssen der Subkommission Stellung zu nehmen. Sie konnten jedoch zu einer Einigung nicht kommen. Bei der schwerwiegenden Bedeutung dieser Beratungen ist die Aufmerksamkeit des Finanzministers in Berlin notwendig. Er hat telegraphisch mitgeteilt, daß die Finanzminister beschloßen haben, in Berlin bis Sonnabend zusammen zu bleiben. Der Minister ersucht deshalb die Abwesenden des Finanzministers.

Deutschland.

— (Das System der Weihnachtsgratifikationen) scheint im Auswärtigen Amt besonders ausgeübt zu sein. Wie die „Gem.“ mittelt, ist in einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission hierüber verhandelt worden. Aus den Auskünften, die von den Vertretern des Auswärtigen Amtes während und erst nach vielfachen Anfragen erlit worden, geht hervor, daß die mittleren Beamten 400 bis 450 Mk., die höheren Beamten je 700 Mk. erhalten haben. Die „Gem.“ behauptet, daß diese Angaben zu

niedrig seien. Vielmehr sollen die Unterbeamten durchschnittlich 300 Mk., die mittleren Beamten 300 bis 600 Markempfangen haben und bei den vortragenden Räten sollen die Summen in die Tausende gegangen sein. Während der Staatssekretär zum Schlusse erklärte, daß für Weihnachtsgratifikationen etwa 300000 Mk. angewendet worden seien, spricht die „Gem.“ sogar von 150000 bis 200000 Mk. Weiter wurde erklärt, daß die Gelder aus Ersparnissen genommen worden seien. Das Zentrumblatt teilt dazu mit, die Ersparnisse seien so zustande gekommen, daß z. B. staatliche Stellen eine Zeitung nur kommissarisch verwalten wurden und die dadurch ersparten Gehälter in den Fonds für Weihnachtsgratifikationen wanderten.

— (Ausweisung aus Schleswig-Holstein) Am Freitag ist nach der „Schlesw. Grenzpost“ der staatsangehörigelose Bankvorsteher Möller in Scherrbeck wegen großdänischer Betätigung, im besonderen wegen Teilnahme an einer Demonstration in einer irredentistischen Versammlung, mit dreitägiger Frist ausgewiesen worden. Dies ist die erste politische Ausweisung aus der Nordmark seit einer ganzen Reihe von Jahren.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 26. Februar.) Der Reichstag nahm am Freitag den polnischen Antrag, betr. Freiheit des Grundbesitzeserwerbs in namentlicher Ablehnung mit 189 gegen 139 Stimmen an und begann dann die Verhandlung des Kolonialgesetzes beim staatsrechtlichen Com. mit dem die allgemeine Debatte verbunden wurde. Im großen und ganzen ergab sich eine sehr bemerkenswerte Zustimmtheit mit der Art der gegenwärtigen Kolonialvermittlung. Der finanzielle Aufschwung der Kolonien, die Behandlung der Eingeborenen, das zielbewusste Vorgehen des Staatssekretärs wurde von fast allen Rednern lobend erwähnt. Der Sprecher der Freisinnigen, Dr. Goller, erklärte sich mit der Politik Dernburgs im wesentlichen einverstanden. Er warnte vor einem Nachgeben der englischen Kolonialpolitik, die durchaus nicht immer glücklich gewesen sei. Angriffspunkte gegen die Kolonialvermittlung ergaben sich lediglich die sehr zahlreichen Beschwerden der weißen Bevölkerung gegen den Gouverneur von Ostafrika, die von mehreren Rednern eingehend erörtert wurden, und die angebliche Bevorzugung der Juden in Ostafrika. Gegen beide Beschwerden wandte sich Kolonialstaatssekretär Dernburg sehr nachdrücklich und mochte im übrigen in mehreren Redden eingehende Mitteilungen über alle kolonialen Fragen, die sich zur Erörterung stellten, über Plantagenbau, Gütersteuer, Wege- und Bahnbau, Anweisung und Eingeborenenbehandlung usw. Zum Schlusse kam es zu einer lebhaften Aussprache zwischen Dr. Voss und dem Staatssekretär. — Am Sonnabend geht die Debatte weiter.

— Die Finanz- und Steuerkommission des Reichstages hat die ursprünglich auf den gestrigen Freitag festgesetzte Sitzung ausfallen lassen. Die nächste Sitzung wird am Dienstag stattfinden.

Die vorläufige Arbeit der Kommission hat jetzt über alle Beratungen, betreffend die Neuordnung des Wohnungsgeldzuschusses Bericht erstattet. Sinngemäß ist dem Bericht ein ausführliches Verzeichnis der zur Regierungsvorlage eingegangenen Petitionen. Man sieht daraus, daß die Zahl der Eingaben aus Beamtenkreisen außerordentlich hoch ist. Demnach besteht die soziale Einkommensverteilung von vielen hundert Orten handelt, und die Regierung einen guten Teil davon hatte in eine niedrigere Klasse versetzen wollen! Aber auch die Beschlüsse der Kommission haben unter den Beamten großes Vernehmen und nicht geringe Erregung hervorgerufen, vor allem deswegen, weil nicht alle von der Regierung beschlossenen Beschlüsse in das Gesetz eingefügt hatte. Von der Möglichkeit dieser Beschlüsse durch die Beamtenhaft legen überaus zahlreiche Aufschriften Zeugnis ab, die an die Abgeordneten und die Zeitungseditionen gefandt worden sind. Die Freisinnigen sind von vornherein ebenso wie gegen die Vollstreckung der Beschlüsse, so auch gegen die Differenzierung der Wohnungsgeldzuschüsse in der Kommission eingetreten. Zugewandten haben auch diejenigen Parteien, die jene Beschlüsse herbeiführten, sich von deren Unhaltbarkeit überzeugt, und so darf man annehmen, daß bei der zweiten Lesung des Gesetzesworts im Plenum ein Arrangement getroffen wird, das den beschlossenen Interessen der Beamten mehr entspricht als die Kommissionsbeschlüsse. Die „Polit.“ freilich giebt etwas Wasser in den Wein der Begeisterung, indem sie die Macht der Kommissionsbeschlüsse auf 88 Prozent zurück auf den Stand der jetzigen Verhältnisse als mindestens verfehlt bezeichnet. Es ist demnach auf Antrag der Freisinnigen von den Fraktion allerdings Verhandlungen auf dieser Grundlage, sie seien aber bisher noch nicht zum Abschluß gekommen. — Nun, wir werden ja sehen!

Volkswirtschaftliches.

(Der Mostertrag in Preußen 1908 berechnet sich für das ganze besetzte Gebiet von 17668 Hektar auf 355158 Hektoliter im Werte von über 17 Mill. Mark. Da von kommen 343834 Hektoliter und betragen 16 Mill. Mark auf den weißen und 21310 Hektoliter mit über einer Mill. Mark auf den roten Wein. Der Sektar beträgt demnach durchschnittlich 201 Hektoliter im Werte von zusammen 968 Mk., für das Hektoliter also 47,9 Mk. Das Hektoliter Weiswein betrug sich auf 47,7 Mk., Rotwein auf 50,7 Mk. Hinsichtlich der Menge war seit 1902, dem

ersten Jahre der Ermittlungen, nur 1906 und 1907, hinsichtlich des Wertes nur 1905 der Mostgewinn noch ungünstiger als im Berichtsjahre. Beurteilt man die Größe des Wertes, nach dem Durchschnittspreis eines Sektars, so liegt der letztjährige Erntertrag mit 47,9 Mk. an dritter Stelle. 1902 und 1903 ergaben die niedrigsten Ziffern, nämlich nur 34,4 bzw. 36,5 Mk.; dagegen wiesen 1907 und 1905 55,3 bzw. 48,7 Mk. und als höchste Ziffern 1906 und 1904 67,7 und 60 Mark auf.

(Die Knappschafts-Berufsgenossenschaft hat an die deutschen Bergleute und deren Angehörige im Jahre 1908 an Unfallentschädigungen nahezu 23 Mill. Mark gezahlt. Dazu treten fast 4 Mill. Mark als Einlage in den Referendonsfonds und 1/4 Millionen Mark Kosten für die Unterzählungen und die Feststellungen der Entschädigungen, sowie an Verwaltungskosten. Von den deutschen Bergverkschleusen sind somit für das verfloßene Jahr mehr als 28 Mill. Mark allein für die Unfallversicherung aufzubringen; das sind ungefähr 4 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Der Referendonsfonds der Knappschafts-Berufsgenossenschaft erreicht mit der neuen Einlage die Höhe von 33 1/2 Millionen Mark. Ungeachtet dieser Zahlen, sowie der Kranken- und der Jubiläumversicherung und der neuen Belastung der sämtlichen Berufsgenossenschaften durch die geplante Reform der Arbeitsversicherungsgesetzgebung und ferner der Einführung der Witwen- und Waisenversicherung wiederolden die Berufsgenossenschaften ihren letz. Jahre erbobenen Ruf auf Änderung des § 34 des Generallunfallversicherungsgesetzes, der die Anwartschaft von 500 Mill. Mark als Referendonsfonds vorschreibt. Das deutsche Gebirge könne, so wird eingewendet, diese großen, mühseligen Summen bei der steigenden Belastung nicht einbringen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 27. Febr. Am Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr geriet in der Merseburgerstraße der Lreiebwagen Nr. 2 der elektrischen Bahn Halle-Merseburg in Brand und zwar durch die elektrische Heizung. Ein Teil des Wagens stand sofort in hellen Flammen. Der Wagen erlitt derartige Beschädigungen, daß er außer Betrieb gestellt und nach dem Depot gebracht werden mußte.

† Weiffenfels, 27. Febr. Veranlaßt durch das letzte Bodwasser haben sich die hiesige Verein chemagier Pioniere und die hiesige Zücherrinnung vereinigt und in gemeinsamer Versammlung eine Wasserwehr gegründet. — Kürzlich wurde hier eine Diebesbande festgenommen, die sich vieler Diebstähle schuldig gemacht hat. U. a. haben die Spielbuben vom hiesigen Güterbahnhohe Güter aus den Eisenbahnwagen gestohlen. — Stadtrat a. D. Bernhard Jacob, der auch lange Jahre als Stellvertreter des Stadtverordneten-Vorstandes tätig war, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

† Zeitz, 26. Febr. Aus dem Feldern v. Bergenberg gehörigen Rittergut Huchwalde im Kreise Zeitz brach am Mittwochabend 6 Uhr 30 Minuten ein, das das Futterhaus nebst den darin befindlichen Futtervorräten und den Dachstuhl des Kuhstalles zerstörte. Das Vieh konnte gerettet werden. Das ist auf dem Rittergute innerhalb kurzer Zeit der dritte Brand.

† Unterrachsenberg, 26. Febr. Im benachbarten Schwandebach ist Donnerstagabend gegen 7 1/2 Uhr eine folgenschwere Explosion erfolgt. In dem bekannten Köhlerischen Galthause befindet sich eine Acetylengasanlage. Möglicherweise ist die erwählte Zeit eine geniale Detonation, die weithin vernehmbar war. Im Moment der Explosion flog auch schon der umfangreiche Saalbau des Köhlerischen Galthauses, unter dem sich die Viehlanale befindet, in die Luft. Eine furchtbare Verwüstung zeigte sich. Das ganze Galthaus wurde demoliert. Als das furchtbare Unglück erfolgte, befand sich der Wirt Köhler gerade im Saal, ebenso ein Gaudibier, welche den Saal zu einer am Sonnabend stattfindenden Festlichkeit hergerichteten. Die beiden, Köhler und der Hausdiener, erlitten einen schrecklichen Tod. Sie wurden als furchtbar verstümmelte Leichen unter den Trümmern aufgefunden. Auch zwei andere Angehörige der Familie Köhler haben so schwere Verletzungen erlitten, daß man um ihr Leben besorgt ist.

† Annaburg, 27. Febr. In Dippmannsdorf wurde ein neunzehnjähriges Mädchen der Herod aufgefunden.

† Meiningen, 27. Febr. Der Herrgott hat dem Maurer Wilhelm Bessler in Einhalten aus Anlaß der mit Wit und Erbschaftslosigkeit, sowie mit eigener Lebensgefähr erfolgten Errettung eines Mannes vom Tode des Ertrinkens die Lebensrettungs-Medaille verliehen.

† Hildesheim, 27. Febr. Am Sonntag wurde die Witwe Sehon in Uder in ihrer Wohnung in schwer verletzten Zustande aufgefunden; die 44 Jahre alte Frau hatte drei Schmitze im Halse, die Lufttröhre war durchschnitten. Trotz vorgenommener Operation starb die Frau in der darauffolgenden Nacht im Heiligenhäutler Krankenhaus. Die angefallenen Ermittlungen haben bis jetzt noch

nicht ergeben, ob ein Selbstmord oder Verbrechen vorliegt. Ein hiesiger junger Kaufmann, der vor ca. vier Monaten infolge eines Herenickschlages die Sprache verloren hatte und deshalb vom Militär entlassen werden mußte, bekam nach starkem Brechreiz plötzlich das Sprechvermögen wieder.

† Oberhof, 27. Febr. Unter Teilnahme des Großherzogs von Sachsen-Weimar, des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, des Kronprinzen und der Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm fand gestern hier das Volksleichenrennen um den Robertspokal statt. Die beste Zeit erzielte der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha mit 4 Minuten 50 Sekunden. Er fuhr außer Wettbewerb mit. Den Sieg errang die Schulgemeinde Wickesdorf mit 4 Minuten 54 Sekunden.

† Klauen, 26. Febr. Wie der „Vogtländische Anzeiger“ meldet, ist heute mittag der 35 Jahre alte Handarbeiter Wilhelm Grüner, Vater von sechs Kindern, auf dem Zweigeleise der Vogtländischen Maschinenfabrik zwischen die Buffer zweier Eisenbahnwagen gefolgt und sofort getötet worden.

† Leipzig, 26. Febr. Der forschungsstrebende Professor Hans Meyer vom Völkischen Institut hat aus Anlaß der bevorstehenden Feier des Universitätsjubiläums 10000 M. zur Förderung des geographischen Unterrichts gestiftet.

† Leipzig, 27. Febr. Die bekanntlich zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilte Tischlerscherefrau Lehmann hat nunmehr ihre Schuld an dem Tode des Dienstmädchens Meine eingestanden. Die Verbrecherin ist zur Verbüßung ihrer Strafe in das Zuchthaus Waldheim eingeliefert worden.

† Leipzig, 27. Febr. Die Stadtverordneten nahmen endgültig die Vorlage einer Erhöhung der Gehälter der Direktoren, Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen an den hiesigen Schulen an. Dadurch wird der Etatetat der Stadt um 756,000 Mark jährlich mehr belastet.

Aus dem Uberschwemmungsgebiet der Elbe.

Den Eisbrechdampfern der Eisstrombauverwaltung ist es Freitag nachmittag gegen 5 Uhr endlich gelungen, durch eine Rinne das Eisgebirge in der Höhe bei der Auewindung zu durchbrechen und über eine 420 m hohe Vorwandung zu durchbrechen und über eine 420 m hohe Vorwandung zu durchbrechen. Es sind dadurch die Eisvorflüsse befreit. Wie man weiter meldet, ist ein sofortiges Fallen des Wasserstandes in der Höhe der Dämme der Dammbrücke eingetreten und gleichzeitig der Zufluß zum Uberschwemmungsgebiet geringer geworden. Es ist wohl anzunehmen, daß dieser am Samstag fast ganz aufgehört wird. Dann folgt die Arbeit zur Schließung der Dammbrücke aufzunehmen werden. Die Eisbrechdampfer werden weiter in Tätigkeit bleiben, um die Eisblöcke noch in größeren Umlängen zu brechen und weitere Festlegungen und Versetzungen zu verhindern. Die Bewohner der überschwemmten Gebiete können nun etwas aufatmen und sich der Spinnung hingeben, daß vorläufig eine weitere Gefahr ausgeschlossen ist und daß nun allmählich das Wasser aus den überschwemmten Gebieten verschwinden wird. Mäße es gelingen, den Dammbau so rasch zu schließen, daß das zu erwartende Frühjahrshochwasser keine neuen Gefahren für die schwer heimgesunden Uberschwemmungsgebiete in der Altmark bringt. — Von anderer Seite wird berichtet, daß die von den Eisbrechdampfern in der Eisvorflutung bei Adelberg geflossene Rinne etwa 30 Meter breit ist. Die dort bisher beschlagnahmten Winter, die so mader und hochmütig trotz Kälte und Risse ihr Spielwerk tag und Nacht getan haben, rufen morgen ab. Die Elbe fließt wieder in ihr altes Bett ab.

Nach Mitteilung der königlichen Wasserbauinspektion in Rathenow beträgt der Wasserstand der Havel bei Fehrbellin heute mittag 3,30 Meter, der Wasserstand der Elbe bei Domnitz 2,36 Meter. Das Wasser ist also erheblich gefallen.

In Uberschwemmungsgebiet

war das Wasser am Freitag etwas gefallen, was aber für die Ostfluten noch ohne Bedeutung ist. Der Wind ist eisfrig geworden; dadurch ist für bessere Wirkung des Wassers in der Höhe bei Schnapenburg gesorgt. Die von den Bewohnern verlassenen Ortsteile von Geraberg trübten aus; auf den Gehäusen schwimmt alles durcheinander.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. Februar 1909.

** (Personalnotiz.) Dem Korpskassabotier Herr G. Koening in Könnigsberg i. Pr. (aus Merseburg gebürtig) ist der Rang eines Major IV. Klasse verliehen worden.

** Morgen, am 1. März d. J., blüht die hiesige Zuweilenerma Rosa hier auf eine 50-jährige Gestalt zurück. Begründet 1859 von dem vor einigen Jahren verstorbenen Herrn Oswald Rosenberger, ist das im Laufe der Zeit zu hoher Blüte gelangte Gewächs inzwischen auf den Sohn Herrn Karl Rosenberger übergegangen, der eifrig betreibt ist, den alten guten Ruf der Fama hochzuhalten. Daß ihm dies auch weiterhin gelingt, wünschen wir aufrichtig und kann wohl am Jubiläumstage der Fama sein beseres Glück dargebracht werden.

** Für die Uberschwemmten in der Altmark gingen ferner in unserer Geschäftsstelle ein: Frau C. 2. M., Damenkreislänkerschülerin 3 M., Karl und Gertraud 1,50 M., Ungeannt 1 M., Dr. Zahnarzt R. Thömer 10 M., Fr. P. 2 M.,

Dr. Lehrer Schünzel 2 M., Dr. Rührmeister 3 M., Witwe M. 1 M., Fr. A. 2 M., Dr. D. Zelle 5 M., M. B. 3 M., Dr. Kaufmann Kullies 3 M., Dr. Franz Höbe 5 M., Dr. Bontel sen. 2 M., W. H. 2 M., H. H. 20 M., Dr. Georg Winter 1 M., Dr. Vätermeister R. H. 3 M. Zusammen 889,35 M., wovon wir bis Freitagabend 800 M. an die Sammelstelle des Vaterländischen Frauen-Vereins in Magdeburg abführten. Da die Sammlung nur noch einige Tage fortgesetzt werden soll, bitten wir, etwaige den Uberschwemmten zugedachte Beiträge baldigst an unsere Geschäftsstelle senden zu wollen.

St. Mit Bezug auf den in diesem Blatte bereits erwähnten 100-jährigen Geburtstag des Generalmarschalls und Statthalters von Elsaß-Lothringen Freiherrn von Mantuffel, der am 25. Februar 1809 geboren ward, sei daran erinnert, daß dieser eine Zeit lang zwischen den Kriegen von 1866 und 1870 zu den Bewohnern von Merseburg gehörte. Die Angabe des Merseburger Adreßbuches von 1868 lautet: „Freiherr von Mantuffel, R. C. G., General der Cavallerie und General Adjutant Sr. Majestät des Königs, Domherr von Merseburg, an der Reithahn No. 254.“ Damals gab es noch für die ganze Stadt durchlaufende Hausnummern und die den Namen „an der Reithahn“ führende Straße heißt jetzt „Dompropstei“, wo jetzt die Haus-Nr. 7 der obigen Nr. 254 entspricht. Es ist also die sogenannte hohe Kurie, die Curia St. Mariani, welche der General Freiherr von Mantuffel bewohnt, der hier als Domherr von Merseburg ein fremdliches Heim hatte, bis er als kommandierender General an die Spitze des 1. Armeekorps ernannt wurde.

Der Oberpräsident von Hegel hat für den Anfang der Provinz Sachsen in Abänderung des § 1 der Polizeiverordnung betr. das Verfahren beim Schlachten vom 16. Februar 1906 folgendes bestimmt: Der erste Satz im ersten Absatz des § 1 der Polizeiverordnung erhält folgende Fassung: Das Schlachten sämtlichen Viehs mit Ausnahme von Kälbern, Ziegen, Schafen, Spanferkeln und von Federvieh darf nur mit Anwendung von Apparaten stattfinden, welche die Betäubung oder den sofortigen Tod des Tieres herbeizuführen geeignet sind (bei Großvieh: Schlagbolzenmasten oder Volgschutzapparate; bei Schweinen Schlagbolzen oder Volgschutzapparate; Kälber, Ziegen, Schafe und Spanferkel müssen vor dem Schlachten durch Kopfschlag betäubt werden. Diese Verordnung tritt am 1. April 1909 in Kraft.

Das Hochzeitsgeschenk der Provinz Sachsen für das Deutsche Kronprinzenpaar, welches die Völkischeredelschmiede Braque u. Steiger in Halle nunmehr fertiggestellt haben, ist vom 1. bis 5. März im Oberstaal der hiesigen Kunstausstellung von Lauch u. Große in Halle, gr. Ulrichstraße 38, zu sehen. Eintrittsgeld für die Person 50 Pf. Der Weintrag der Ausstellung wird den Uberschwemmten der Provinz Sachsen überlassen.

Die Uberschwemmung. Wenn man auf der Waerobridge steht oder von den Höhen vor den Toren den Fluß überhaut, sieht man öfter auf den angeschwollenen Fluten eine fast ununterbrochene Reihe von Eisbollen. In welchem Sinne drehen sie sich, stoßen aneinander und runden sich dabei ab, bis sie mit einem weislichmühernden erhabenen Rande versehen ist, wie Stachelbeertörchen. Ein leises Kratzen macht sich hörbar, und wenn die Schollen an den Brückenpielen zerbersten, dann ertönt ein lautes Geräusch. Sie können nicht viel Schaden anrichten, wie es scheint, denn die Masse ist nicht hart wie Glas, sondern porös und schaumig. Erst wenn der Fluß eine feste Uferdecke trägt und diese bricht unter dem Wehen des Frühflusses windes, dann kann dieses Eis Pfeiler brechen und Mauern zerstören. Und doch hat auch das Grundeis seine Tücken. Wehe dem Kuhn, an dessen Boden es sich ansetzt. Es macht ihm unbeweglich, daß er nicht vorwärts, nicht rückwärts kann. Und wie entsteht es, dieses heimtückische Ding, das man Grundeis nennt? Die Wissenschaft, die so manches weiß und noch viel mehr nicht weiß, muß auch hier eine befriedigende Antwort schuldig bleiben. Es entsteht am Grunde der Flüsse. Aber das dies möglich ist, das ist eben das Sonderbare, was allen sonstigen Gelegen der Natur zu widersprechen scheint. Dort unten kann ja die Temperatur des Wassers gar nicht bis zum Gefrierpunkte sinken. Nach der Theorie müßte die Eisbildung immer an der Oberfläche ihren Anfang nehmen. Aber auch hier sieht man wieder, daß es oft anders zugeht, als man denkt, und daß unsere Erkenntnis der Naturgesetze immer noch lückenhaft ist. Umso mehr aber können wir durch diese Naturerscheinung lernen. Geheimnisvoll, wie die Ursprung, ist auch die Entstehung des Eises in der menschlichen Seele. Unvermuthet steigt es zu Tage. Eben noch schien des Kindes Gemüth klar und rein zu sein, und über Nacht sind aus seiner Tiefe häßliche Gedanken und Wünsche aufgestiegen, die nun in unabsehbarer Folge auf seiner Oberfläche ihren wirbelnden Tanz aufzuführen. Nicht sind sie klar und durchsichtig für das Elternauge, Sand und Kies und allerlei Unrat ist damit zusammengewachsen. Und

man täusche sich nicht über die Gefahr, die sie bringen. Freilich einem selbstgütigen Bau, einem starken Charakter mögen ausstehende Gedanken nicht viel schaden. Sie schwimmen den Strom der Zeit hinab und verschwinden. Aber eines Kindes Gemüth gleicht mehr einem Stein, der jeder Wellenbewegung nachgibt. Setzt da sich das Grundeis innerer Gedanken erst einmal fest, dann ist alle Mühe der Eltern und Erzieher vergeblich: es geht nicht mehr vorwärts, dem gesteckten Ziele zu, sondern willenlos treibt der Mensch am dem Strom umgebenen Ufers hin. Und wenn sich gar die Schollen vereinigen, wenn der Trost sie verhärtet, dann ist selbst der Pfeiler väterlicher Autorität oft nicht imstande, ihnen zu widerstehen. Das Familienglied, der Friede des Hauses führt zusammen und bitteres Herzeleid ist das Ende. Darum achte man auch auf die kleinsten Anlässe des Eises und warte nicht, bis sie groß geworden sind.

Deutscher Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Merseburg. Die hiesige Abtheilung der Deutschen Kolonialgesellschaft wird am Donnerstag den 4. März, abends 8 Uhr, im Ruffels Hotel einen Vortragabend veranstalten, an welchem Herr Pfarrer Voit von hier über „Deutsche Kolonisation in Chile“ sprechen wird. Der Herr Vortragende wird dabei hauptsächlich die Beobachtungen und Erfahrungen mitvergeben, die er selbst vor drei Jahren gemacht hat, als er vom Evangelischen Gemeinderat beauftragt war, die evangelischen Gemeinden in den 20 Plata-Staaten (Argentinien, Paraguay, Uruguay) und in Chile zu besuchen. Diese aus einem längeren Aufenthalt im fremden Lande und aus eigener Erfahrung geschöpften Beobachtungen lassen einen hochinteressanten Abend erwarten und darf daher auf möglichst vollständiges Erscheinen der Vereinsmitglieder gerechnet werden. Auch Gäste, die sich für den Verein und seine Zwecke interessieren, sind willkommen.

Im „Verein für Heimatkunde“ spricht am kommenden Montag den 1. März Herr Gymnasial-Dirlehrer Dr. Faube über: „Die Geschichte des Dorngarnmans in 16. und 17. Jahrhundert.“ Die Veranstaltung findet abends 8½ Uhr im „Herzog Christian“ statt und sind Gäste zu derselben sehr willkommen.

Kunstausstellung im Schlaggarten-Salon. Vom Thüringer Kunstvereinsverein bildener Künstler in Weimar ist die 44. Monatsfeier vom 6. Juni ab eingegangen. Unter denselben befinden sich vom Professor P. Müller-Kaempfen Arnoldsberg, „Herbststimmung“, „Ames Land“ und „Herbstgold“, von R. Holzschuh Weimar, „Hamburger Hafen“, „Kastanien im Herbst“, „Eingeroren bei Cuxhaven“, „Wintererntefest“ u. a., ferner von Moritz Bauerfeld, München, „Märchenzug“, vom Prof. L. Donzette, „Winterlandschaft auf Brewow“, von Albert Staquira, Dießen, „Mühlflüßchen“, und „Der Weingartenermann“, vom Professor H. Friedrich, Hannover, „Italienerin“, von Minna Becker, Charlottenburg, „Gartenfelsen“, von C. Reisch, Stuttgart, „Blume“ und „Stilleben“.

Reins- und Vergnügenschronik. Einen Familienabend hält heute abend der Richtliche Verein des Neumarktes im Argunten ab. — Wichtigste werden veranstaltet im Thüringer Hof, Barthel, Gasthof Deutscher Kaiser, Kaiser-Wilhelm-Schule, Wartburg, Marktstraße, Münchener, Bäckerstraße, Gasthof Goldene Rose und im Gasthof zu Pöppig. — Vergnügen hatten ab der Wandfluh „Mozik“ im Thüringer Hof, der Wandfluh „Brasil“ im Casino, der Schiefluh „Wunderhorn“ im Kaffeehaus dortselbst und der Männer-Gesang-Verein „Flora“ im Rühl hier. — Ausflüge unternahmen der Kaiser-Wald-Verein, Bitterberg nach Schönow (Deutscher Kaiser), der Gesellshaftverein „Guterapia“ nach Meußhau (Schmidt Gasthof). — Einen Mastenball veranstaltete der Sport-Verein Frankfurteln im dortigen Erischen Gasthof. — Humoristische Unterhaltungsconcerte finden heute in der Reichstrone Gelpziger Seidel-Sänger, ferner im Schützenhaus und in der Zintenburg, musikalische Unerhaltungssortere in der Reichstrone und in Wolflands Restauration statt. — Balletmusik (Schießklub Kößgen) wird im Kößchen Gasthofe in Kößgen und in der Zintenburg hier abgehalten.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreises

Merseburger, 27. Febr. Das Automobil der Gewerkschaft „Mittel“ erlitt kürzlich auf der Fahrt nach Merseburg einen Unfall dadurch, daß es infolge der durch den frisch gefallenen Schnee verursachten Glätte ins Wutschen kam, mit einem Lastwagen kollidierte und schließlich gegen den Bordstein schleuderte, wodurch das linke Hinterrad glatt wegbrach. Das Automobil selbst befand sich nur der Chauffeur, welcher glücklicherweise ohne Schaden davon kam.

Gröllitz b. Dürrenberg, 26. Febr. Man schreibt uns: Zu Ihrer Notiz vom 24. Februar er. unter Gröllitz erlaube ich mir folgende Berichtigung: Eine Einlegung anlässlich unserer goldenen Hochzeit seitens des hiesigen Ortsparlers hat nicht stattgefunden, ebensowenig ist uns von einer Ueberredung eines kaiserl. Gnadenagenten seitens des Ortsparlers etwas bekannt. Die Geheule H. Jand.

g. Aus dem Esterke, 27. Febr. In landwirtschaftlichen Kreisen treten Befürchtungen auf, daß

das abwechselnde Tauen und Frieren einen schädlichen Einfluß auf die Winterfauna ausübt. Mehrfach haben sich auf den Saateiern die Leiche gebildet, da der Frost im Boden das Einfrieren des Wassers verhindert, an vielen Stellen dürfte die Saat verrotten sein. Eine eigentliche Auswinterung hat sonst bisher noch nicht stattgefunden; doch wird bei anhaltendem Frost und Tauwetter eine Bodenhebung eintreten, wodurch die Saugwurzeln abreißen, die den Pflanzen die Nahrung zuführen, und ein Verkümmern der letzteren wird die Folge sein. Ein Durchtauen des Bodens wäre daher wünschenswert, wenn keine Auswinterung eintreten soll.

m. Rappitz, 27. Febr. Außer abbreichendem Wilde ist bei dem letzten Hochwasser auch Raubzuga verdorren gegangen. Im hiesigen Auengelände wurde ein Eiße ein Steinmarder, der ertrunken war, aufgefunden; ein zweites Exemplar hatte sich vor den Füßen auf einen Baum geschlichen, wo ihm ein wohlgeleiteter Schuß den Garauz machte. Ein Edelmarder entlang dem Schifflach, gefangen zu werden, denn die aufgestellten Fangeisen, die er passierte, funktionierten nicht, da sie eingetroffen waren.

S. Lohau, 27. Febr. Dem Vorigen des hiesigen Kreisvereins, Landwirt Karl Krothewitz, ist das Allgemaine Ehrenzeichen verliehen worden.

S. Querfurt, 27. Febr. Das 25. Kind ist dem Bauernmutter Heffchen Ehepaar geboren worden. Leider sind nur 4 von ihnen am Leben geblieben. — Zu vierzehn Tagen Gefängnis wurde der Schuhmacher Moritz Jacobini von hier von der Raumburger Strafkammer wegen Urkundenfälschung verurteilt. Er hatte auf einen gefälligen Beschlüssen sich drei Paar Fohrenträger zu verschaffen gewußt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 110 Jahren, am 28. Februar 1799, ist der weithin bekannt gemordene katholische Theologe J. v. Döllinger geboren. Er vertrat zuerst entschieden die Interessen der katholischen Kirche, ward auch Mitglied des Frankfurter Parlaments, Reichsrat und Präsident der Akademie der Wissenschaften. Seine ersten Studien, sowie die Politik Bis IV bewickten, daß er zuerst 1809 gegen das Papsttum auftrat, sich entschieden gegen das Dogma der Unschuldlichkeit aussprach und sich demselben auch nicht unterwarf. Er legte den Grund zur Entlassung des Papstthronismus durch sein Schreiben vom 28. März 1871, ohne sich jedoch später an der Entwidlung desselben zu beteiligen.

Wetterwarte.

28. Febr. — Strichweise aufsteigendes, überwiegend aber trübes Frostwetter, vielfach etwas Schnee. 1. März: Wechselfel bewölkt, zeitweise aufsteigendes Frostwetter, teilweise etwas Schnee.

Vermischtes.

* (Strenge Kälte in Etrol) Aus allen Teilen Etrols treffen Nachrichten von strenger, um diese Jahreszeit ganz abnormaler Kälte ein. In manden Gegenden ist das Thermometer bis auf 25 Grad unter Null gesunken. — In Etrol trat neuer Schneefall ein.

* (Kein neues Messerattentat in Berlin) In Berlin waren Freitag vormittag Gerüchte von einem neuen Messerattentat verbreitet. Diese Gerüchte sind dahin richtigzustellen, daß gestern vormittag ein Mann an der Friedrichs- und Hagenbergstraße ein Etrolid feilsetzertentat auf eine Dame verübte und darauf festgenommen wurde. Nach der Personalbeschreibung stimmt der Verhaftete als der Messerstecher nicht in Betracht.

* (Schwerer Eisenbahnunglück) Der Expreßzug Colais-Brüssel, der 4 Uhr 45 Minuten nachmittags in Etrelines eintrifft, stieß bei Requignies nahe Maubeuge mit dort haltenden Güterzügen zusammen. Drei Zugbedientene wurden getötet, zwei Eisenbahnbedientene sowie 14 Reisende wurden verletzt.

* (Das Todeslos geangene) In Differdingen (Luxemburg) lösten ungeheure Wutstürme darum, wer sich sofort durch einen Revolvererschuß entledige.

* (Die eigene Frau zum Selbstmord gezwungen) In der an der schließlichen böhmischen Grenze gelegenen Ortsgaft Vitkowitz zwang der Fabrikarbeiter Slamegny, der mit einem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhielt, seine Ehefrau, eine Quantität Gift zu trinken. Die unglückliche Frau ward unter erschöpfenden Anstrengungen der Gemann verhaftet wurde, verübte er Selbstmord, indem er sich in seiner Gefängniszelle mit seinem Beiholmen erhängte.

* (Auf der See nach böh) das Donnerstag die erste Befahrung der 2. Sohle, wo die meisten Leichen liegen, durch die Bergbesäde, die Verwaltung und ein Mitglied des Arbeitervereins stützten. Schwere Brüche im Eiserflach nach Süden und in der Verbindungsstraße zum Schacht 2 verdrängten ein weiteres Vordringen, so daß es sich noch nicht vorzusagen läßt, wann die ersten Leichen geborgen werden können.

* (Erdbeben in Etretmarkt) Gestern vormittag 11¼ Uhr wurde in ganz Oberetretmarkt ein Erdbeben gefühlt. Besonders heftig waren die Stöße in Leoben.

* (Ein Räuber im Reiterstorb) Der Oberst. Auz. meldet amtlich: In der Nacht zum Freitag wurde auf dem Bahnhofs Randzahn von einem unbekannten Mann ein schwerer Reiterstorb zur Aufbewahrung übergeben. Als der Raub in den Gepäckraum gebracht wurde, vernahm man dahinter ein verdächtiges Geräusch. Nach Entfernung des Korbbekets entdeckte sie einen Mann. Die genaue amtliche Feststellung ergab, daß es sich um einen vor vierzehn Tagen aus dem Zuchthaus entlassenen Arbeiter handelt, der wahrscheinlich die Willekette zu beanben beabsichtigte. Auch der Lichte, der den Raub zur Aufbewahrung übergeben, wurde nachträglich ermittelt.

der mit dem Revolver in der Hand auf der Brüstung der Galerie stand. Die Revolvere warfen Stöße von der Galerie in das Orchester und auf die Bühne hinab. Sieben Personen wurden verhaftet. Das Publikum vertiefte sich nicht auf den Theater.

Berlin, 27. Febr. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister, der Verkehr in der ersten Klasse sei auf den preussisch-böhmischen Eisenbahnen 15 bis 16 Proz. zurückgegangen, bei den Reichseisenbahnen um 40 Proz., die Abwendung von der zweiten in die dritte Klasse betrug vier, von der dritten in die vierte Klasse höchstens ein Prozent. — Gestern trafen etwa zwanzig französische Delegierte zur Tagung des deutsch-französischen Sonderkomitees in Berlin ein. — Gamm, 27. Febr. Dem Vorklagen des Christlichen Gewerkschaftsartikels in Hamm ist aus Potsdam folgendes Telegramm zugegangen: „Die Vorarbeiten zur Verteilung der Kabbodspende sind in nächster Zeit beendet. Die korporatizischen Herrschaft haben das Verfügungsrecht dem Arbeiterauschuss übertragen. Im Höchstmaß Aufträge: Kammerherr von Etillpaegel.“

Düsseldorf, 27. Febr. Der Verkauf des Schlosses Jägerhof wurde gestern von den Stadtverordneten in geheimer Sitzung beschlossen; der Kaufpreis beträgt laut Generalanzeiger 1171 000 Mk.

Rom, 27. Febr. Der zweite Bürgermeister von Nocamena bei Palermo, Buscica, wurde vor seinem Hause hinterlässt erschossen. Das gleiche Los ereilte den Stadtrat Grifeo von Mesopolis. Beide schienen Opfer des dort herrschenden Parteienkampfes geworden zu sein.

Berliner Getreide- und Produktenverkeh.

Berlin, 28. Februar. Der Verkehr im heutigen Getreidemarkt bewegte sich in ruhigeren Bahnen, doch blieb die Grundstimmung fest. Die weiteren Preisserhöhungen an den nordamerikanischen Weizen, höhere Liverpooler Notierungen und die Frostwitterung, sowie Deckungen bei Weizenkäufem führten für beide Weizenfrüchte zu Preissteigerungen, die im Vergleich mit den zeitigen nachbarschaftlichen Notierungen etwa eine Mark betragen. Hafer wurde etwas höher. Weizen und Weizenmehl. Wetter: Frost.

Weizen 1. art. int. 226,00—228,00 Mk., Febr. — Mk., Mai 227,50—228,00 — Mk., Juni 227,50—227,00 Mk., Sept. 213,75 Mk. Febr.

Woggen 1. art. int. 170,00—171,00 Mk., Febr. — Mk., Mai 177,50—178,00 Mk., Juni 182,50—182,75 Mk., Sept. 180,50 Mk. Etwas matter.

Hafer 1. art. 184,00—190,00 Mk., do. mitt. 170,00 bis 183,00 Mk., do. gering 1. art. Wagen und ab Bahn 173,00 bis 175,00 Mk., Jan. — Mk., Febr. — Mk., Juni — Mk., Geschäftlos.

Weizenmehl 1. art. 173,00—178,00 Mk., do. rundes 168,00—172,00 Mk., Weizenmehl — Mk., Jan. — Mk., Mai — Mk., Juni — Mk., Febr.

Woggenmehl 1. art. 0 brutto 27,50—30,25 Mk. Wafig. Woggenmehl 1. art. 0 und 1 31,40—23,00 Mk., Jan. — Mk., Mai 22,20 Mk., Juni 22,45 Mk., Weizenmehl. Weizenmehl 1. art. — Mk., Febr. 57,00 — Mk., Mai 56,20—56,90 Mk., Ort. 53,30 Mk. Matter.

Gerste int. 1. art. 154,00—164,00 Mk., do. 1. art. 1. art. 156,50—180,00 Mk., do. 2. art. 139,00—143,00 Mk., Schweiz — Mk., amerikan. — Mk.

Erbsen int. n. ruh. Futterer. mitt. 182,00—190,00 Mk., do. do. 1. art. 191,00—198,00 Mk., do. kleine 160,00 — Mk., do. Victoria — Mk.

Woggenleite grob netto 1. art. 11,25 bis 12,00 Mk., do. fein netto 1. art. 11,25 bis 12,00 Mk.

Woggenleite 1. art. 11,50—12,00 Mk.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 27. Febr. Das gestern unterzeichnete Ententeprotokoll erklärt in Artikel 1 den Verzicht Österreich-Ungarns auf alle Rechte im Sandtschaf Nombosar. In Artikel 2 erkennt die türkische Regierung ausdrücklich den durch die Entschädigung der österreichisch-ungarischen Regierung betr. Bosnien und die Herzegowina geschaffenen Zustand an. Nach Artikel 3 behalten die gegenwärtig in der Türkei lebenden Bosnier und die gegenwärtig in Bosnien lebenden Etrenen die ottomanische Nationalität. Artikel 4 sichert den in Bosnien sich aufhaltenden Mohammedanern freie Religionsübung an. Die Wahlforderungen werden nach wie vor die gleichen bürgerlichen Rechte befragen. Artikel 5 befragt: Die österreichisch-ungarische Regierung verpflichtet sich, binnen 15 Tagen nach Ratifizierung des Protokolls der ottomanischen Regierung 2½ Millionen türk. Pf. in Gold als Gegenwert der unbemerklichen Güter auszugeben, die der türkische Staat in Bosnien und der Herzegowina befragt.

Konstantinopel, 27. Febr. Der Großwesir erteilte allen Provinzen telegraphisch den Befehl, den Boykott einzustellen, da dessen Fortsetzung nach der Unterzeichnung des Protokolls antipatriotisch wäre. — Bei der gestrigen Aufführung der „Lutigen Witwe“ durch eine österreichische Truppe kam es zu Ausbreutungen, an denen serbische und montenegrinische Studenten sowie auch Etzichen und Kroaten beteiligt waren. Der Anführer der Kundgebung war ein Serbe,

Zur Konfirmation.

Neue Kleiderstoffe

schwarz, weiß und farbig, in grossartigen Sortimenten, von der allerbilligsten bis besten Qualität.

Passende Besätze. Schneiderei-Artikel.

**Jacketts — Fertige Kleider — Blusen
Kleiderröcke — Unterröcke.**

Denkbar grösste Auswahl zu bekannt billigsten festen Preisen.

- Fertige Leibwäsche
- Taschentücher
- Handschuhe
- Strümpfe
- Korsetts
- Tailentücher
- Wirtschafts-
- Schürzen
- Tändelschürzen
- Gürtel
- Schirme.

- Seidenband
- Sammetband
- Rüschen
- Schleifen
- Jabots
- Kragen
- Serviteurs
- Manschetten
- Krawatten
- Hosenträger.

Brunner & Benjamin, Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 22, 23, 24.



Das diesjährige Musterungsgefäß für die hiesige Stadt wird nach einer Bekanntmachung des Königl. Landratsamtes vom 10. Februar d. J. wie folgt vorgekommen und haben sich hierzu vorzulesen:

Mittwoch den 10. März d. J.,
früh 8 Uhr,

die im Jahre 1887 sowie die früher geborenen Militärpflichtigen,
Donnerstag den 11. März d. J.,
früh 8 Uhr,

die im Jahre 1888 geborenen Militärpflichtigen,
Freitag den 12. März d. J.,
früh 8 Uhr,

die im Jahre 1889 geborenen Militärpflichtigen.
Gefestungsfest „Thüringer Hof“.

Die Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche noch keine definitive Entscheidung erteilt haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten befreit, fordern wir hierdurch auf, zu der angegebenen Zeit und an dem angegebenen Orte mit vollständigem Körper und reinem Hemd pünktlich zu erscheinen.

Den Militärpflichtigen werden noch besondere Gefestungsbefehle zugehen; es bleiben jedoch auch diejenigen, welche einen solchen nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen.
Gegen unentschuldig ausbleibende Militärpflichtige kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen unabweichend zur Anwendung.

Ermalige Beiträge auf Zurückstellung sind umgehend an uns einzuliefern.
Die Reflektanten haben nebst Vater, Mutter und Geschwistern, bei denen es auf die Beurteilung der Arbeitsfähigkeit ankommt, am 17. März d. J. nochmals vor der Erlass-Kommission zu erscheinen, um hier die anerkannte Reflektion zu beheimlichen. Das Nichter scheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reflektion.

Merseburg, den 13. Februar 1909.
Der Magistrat.

Auktion.

Mittwoch den 3. März 1909,
vormittags 9 Uhr,
werde ich im Restaurant „Casino“ hier 1 Sofa, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Waschtisch, versch. Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Lampen und viele andere Wirtschaftsgeräte, sowie eine Partie Kleidungsstücke und Wasche öffentlich meistbietend versteigern.
Richard Krampf.

Herrschafliche 2. Etage,
7 Zimmer, Küche, Badekube und Zubehör, zu vermieten und zum 1. April 1909 zu beziehen.
Gelbert, Poststraße 5.

Hofwohnung an ruhige Leute 1. April zu vermieten.
Andersstraße 2.

Ein Logis an zum 1. April 255 Mark. **Steinbr 9**

Große herrschaftl. Wohnung mit Gartenbenutzung ist wegen Verlegung sofort zu vermieten und 1. Juli 1909 zu beziehen.
Max Steckner, am Neumarkt 2.

Penionierter Beamter, 3 Personen sucht **Wohnung** zum 1. Juli, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Bitte Offerten unter **G 300** an die Exped. d. Bl.

Beamtenfamilie ohne Kinder sucht **Wohnung** zum 1. Juli im Preise bis zu 300 Mk. Offerten unter **T H** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer an 9 Mietern **Sam 9 II**

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten **Markt 27.**

Geld 5—6 Proz. braucht, schreibt, liefert, in fünf Jahren rückzahlbar. Streng reell, diskret. Adreß: **H. S. Susebe**, Berlin 3, Friedrichstraße 164.

Bar Geld verteilt an jedermann zu fulantem Bedingungen an erkannt reell, diskret und schnell. Mater. Rückzahlung, Provision u. Darlehen. Gläub. Briefschreiben. **C. G. Gandler**, Berlin W 262, Friedriehstraße 190.

1 Saug- u. Druckpumpe billig zu verkaufen **Markt 15 III**

Jeder moderne Schneider kennt den Vorzug von

Grosslaub's Patent-Rosshaar-Stoff
geknotet und verarbeitet diesen ausschliesslich bei seiner feinen Kundschaft.

Nur der **geknotete Rosshaar-Stoff** ist imstande, das lästige Durchstechen der Rosshaare aus dem Kleidungsstück zu verhindern. Der Stoff gibt schnelle Körperformen und selbst bei Hitze und Fließbräunen eine dauernd fallensich schon gewöhnte Form. Der geknotete Rosshaarstoff ist zu beziehen in jedem besseren Schneiderei-Geschäft und bei allen Grossisten der Branche, welche erprobte gute Nadeln in ihrer Kollektion führen.

Patent-Rosshaarstoff-Weber
Carl R. Grosslaub
Hainichen i. Sa.



Dessen Rock ist „mit“ Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet gearbeitet.
Dessen Rock ist „ohne“ Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet gearbeitet.

Reinhold Müller,
Stein- u. Bildhauerei, Merseburg, Clobigkauerstr. 2
empfiehlt sein
reichhaltiges Lager von über 100 moderneren Grabdenkmäler in Granit und verschiedenen Sandstein-Arten.

Besichtigung der Denkmäler auch Sonntags gestattet.
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Ritter Pianos
begründen seit 1828 ihren Weltruf durch
solideste Arbeit
größte Tonschönheit sowie
unübertroffene Preiswürdigkeit.
C. Rich. Ritter, Halle,
Pianoforte-Fabrik.
— Prachtkatalog gratis. —

Günther Liebmann,
Burgstrasse 9 Merseburg. Telephon 360.
Anfertigung
elektr. Licht- und Kraftübertragungen,
Telephon-, Klingel- und Blitzableiter,
Anlagen.
Lager in Glüh-, Zantal- und Kernstrampen.

Aufgesprungene Hände
besteht überaus schnell und hier **Obermeyers Herba-Seife**
Da gab. in allen Apoth., Drog. u. Parf. per Gl. 60 Pf. u. 1 Mk.

Sarepta Sanatorium für Lungenkranke.
Blasewitz bei Dresden Lothwitzer Straße 3.
Alle chronischen Nahrung der Atmungsorgane, auch febrile. Giftstoffe eingerichtete, heilms, bequemes Heim.
Näheres durch Prospekt. Telephon Amt Dresden 9579
Oberstabsarzt a. D. Dr. v. Hahn, bisher Chefarzt in Görbersdorf.

Junge frischem. Kühe u. Kühe mit Kälbchen
Nille, Salabach.
Ein älteres Arbeitspferd
ist zu verkaufen **Markenstraße 10**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. S. in Merseburg.

Molkerei-Käse,
grosse, Stück 15 Pf.,
Delik.-Würstchen,
grosse, 2 Paar 35 Pf.,
Zuckerhonig,
allerfeinster, Pfd. 24 Pf.,
Marmelade,
gemischte, Pfd. 24 Pf.,
mit Himbeer Pfd. 28 Pf.,
Rübensaft,
allerfeinster, Pfd. 17 Pf.,
Pflaumenmus,
allerfeinstes, Pfd. 20 Pf.,
Preisseelbeeren
mit Zucker Pfd. 38 Pf.,
Apfelsinen,
grosse süsse, 5 Stück 20 Pf.,
Zitronen,
grosse, Stück 4 und 5 Pf.

Lebensmittel-Zentrale
Markt 7.

Mastrindfleisch
a Pfd 60 u. 65 Pfg.
empfiehlt fortwährend
E. Kürnberger.

Kindernähr-Zwieback
empfeilt **Franz Vogel, Hofmarkt 17**

Lichtbad Helios
Merseburg,
Weihenferste 9. Tel. 320
Elektr. Lichtbäder.
Erfolgr. Kurverfahren bei Rheumatis, Gicht, Nerven, Haut, Kiefer, Brust, Augen, Ausströmung, Herz, Haut, Blasen, Magenleid.
Täglich auch für Damen offen. Sonntags 8—1.

Briefumschläge
in allen Sorten u. Qualitäten für Geschäfts- u. Privatbedarf empfiehlt bei prompter Lieferung billigst
Buchdruckerei
Th. Rössner, Merseburg,
Oelgrube 9.

Knapf & Wörks Eukalyptus-Bonbons.
Bestes Hülmittel der Welt. Schmelze Zwillinge.
Preis 30 Pf.
6. Bernh. Frisch H. Paul Wäther H.,
H. Schurig Jul. Crommer,
Emil Weidling, C. Wolf,
Walther Bergmann, Franz Herzfurth,
C. Teuber H.

Theater
„Weisse Wand“
Merseburg.
Dienstag u. Sonnabend Bilderwechsel.
Programm.
Neue Steuern sucht Herr Spohn,
hat nen schweren Stand,
Doch um eines nie da bitten,
Sohn die „Weisse Wand“.

1. Sherlock Holmes Detektiv.
2. Auto-Gelbin. Drama.
3. The Minstrels. Kom.
4. Babys Zeichnung. Traktat.
5. Meublers Tod. Kom.
6. In einer Stunde durch Paris. Kom.
7. Invalide mit dem Holstapf. Kom.
8. Modernes Graf. Kom.

Merseburger Musik-Verein.
Zweites Künstler-Konzert
Dienstag den 2. März,
abends 7 Uhr,

im Königl. Schloßgarten.
Frl. Alice Rippar (Klavier).
Frl. Martha Oppermann (Gesang).
Programm.

Klavier. 1. Fantasie und Fuge von Bach-Violi. 2. Capriccio de Concert von Corelli. 3. Ballade g-moll von Chopin. 4. Ungarische Länze von Brahms. 5. Hupfodie Nr. 2 von Liszt.

Gesang. 1. Der Wegemeister v. Schubert. 2. Im Lenz von Cornelius. 3. Auf dem Kirchhof. 4. Dort in den Weiden von Brahms. 5. Schmerzen o. R. Wagner. 6. Vom Monte Pirceo v. Orteg. 7. Hühnermei. 8. Derzeit v. R. Strauß.
Blagarten zu 50 Pf. in der Buchhandlung v. Stollberg bis Dienstag mittags; ebenda Einlaßkarten zu 3 und 2 Mk.

Deutsche Kolonialgesellschaft
Abteilung Merseburg.
Donnerstag den 4. März
abends 8 Uhr

in Mülks Hotel
Vortrag
des Herrn Warrers 3 Mit über
„Deutsche Kolonialfragen in Chile.“
Gäste, die sich für den Verein inter-
essieren, sind willkommen.

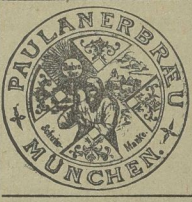
Buchdrucker-Verein
Gutenberg.
Sonntag den 28. Februar
Ausflug
nach **Schöpan**
(Deutscher Kaiser).
Dafelbst von nachm. 3 Uhr ab
Tänzchen.
Der Vorstand.

Rauch-Klub
„Mexiko“
hält Sonntag den 28. Februar, von
nachmittags 3 und abends 8 Uhr an
fein
Tänzchen
im „Thüringer Hof“ ab.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein
„Euterpia“.
Sonntag
Familien-Ausflug
nach **Meuschau.**
(Schmidts Gasthof)
Der Vorstand.

Rauch-Klub
„Brasil“.
Sonntag den 28. Februar im
Etablissement „Café“ von nachm.
3 und abends 8 Uhr an
Ball
(humoristisches Narrenfest).
Um 10 Uhr
grosse Narrenfest-Polonaise.
Unsere sonst eingeladenen Gäste,
Freunde und Gönner laden mit
Freundlichkeit ein. Der Vorstand.

Funkenburg.
Vom 1. März ab tägliches Auftreten des
Instrumental- und Gesangs-
Ensembles „Zoscana“.
Inhaber des Kunstschneides.
Stern ladet uns eruchen ein. O Herfarth.



Salvator
empfiehlt in Siphons und Flaschen
Carl Schmidt,
Bier-Verlag,
Unterlanken 10.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter).
Gegründet 1854.
Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.
Neue Anträge in 1903 79 Millionen Mark.
Versicherungsbestand 860 Millionen Mark.
Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit
Dividende den Versicherten nach 3 Arten. Darunter steigende
Dividende nach vollständigem System (Rentensystem)
Je nach der Versicherungsdauer **Dividendensteigerung** bis auf
100 % der Prämie und mehr.
Die Bank wird vertragsgemäß von der Landwirtschaftskammer für die
Provinz Sachsen ihren Mitgliedern zur Versicherungsnahme empfohlen.

„Ozonit“
Modernstes Waschmittel
— Deutsches Reichspatent —
gibt nach halbstündigem Kochen ohne Reiben
und Bürsten blendend weisse, unverdorrene
Wäsche u. ersetzt die Rasenbleiche vollkommen.
Für absolute Unschädlichkeit garantieren die
Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

Wöchnerinnen u. Kranke bedürftigen
Verbandswatte a Pfd. von 95 Pf. an
Bettunterlagen a Sid. von 2,25 Mk. an
Fergatore komplett von 90 Pf. an
Leibbinden von 1,25 Mk. an
sowie alle anderen Krankenpflege-Artikel wie bekannt preiswert und gut.
Gummiwaren-Haus Grahnais, Gotthardtstr. 20.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Tanzstunde Hölzer
(Abend-Abteilung).
Sonntag den 28. Febr. nachmittags 3 Uhr
Ausflug nach Leuna.

Löplitz.
Sonntag den 28. d. M.
Bockbierfest.
Speckkuchen. Bockwürstchen.
Es ladet ein **Ab Schmidt.**

Funkenburg.
Täglich Auftreten der
humoristischen
Sänger-Gesellschaft
Michel Häpp.
5 Damen, 3 Herren.
Sodachstend O. Herfarth.

Bierstube halber Mond.
Heute und folgende Tage
Fortsetzung
des oberbayerisch Droler Volksfestes
in National-Kostüm.
Ausgang von
ff. Bod- u. Bilfenerbier
aus der berühmten holländischen
Aktienbrauerei.
Alles a bere wie bekannt.
Bedient wird nur durch zarte Hand
Neue Bedienung.
3 B. Heusch Heider.

Schützenhaus
Heute zum ersten Male
De urkomischen Sackien.
Beste Unterhaltung. Grösster Lacherfolg.
Um zahlreichen Zuspruch bitte:
Karl Stein.

Gasthof goldner Stern.
Sonntag früh
Speckkuchen. ff Bockbier.
J. B. G. Lucas.

Herzog Christian.
Welt-Panorama
Das Riesengebirge II Teil.
Hörner u. Welt-Rodler-Schlitten,
Schlauer.

Dammerschloß.
Sonntag
großes
Bockbierfest.
Von 11 Uhr an
Frühschoppen.
ff. Bockwürstchen und Speckkuchen.
Bockmäzen gratis.
Dazu ladet freundlichst ein
Otto Walther.

Thüringer Hof.
Batterie-Dämme regis.
Heute und folgende Tage
Bockbierfest
bei freundlicher Bedienung.
Von abends 4 Uhr ab
Unterhaltungsmusik.

Barbad-Restaurant.
Sonntag den 28. Februar und Montag
den 1. März
Bockbier-
Fest
mit musikalischer Unterhaltung.
Es ladet freundlichst ein **F. Bugday.**

Deutscher Kaiser.
Sonntag den 28. Februar
Bockbierfest
mit musikalischer
Unterhaltung
und ff. Bockwürstchen.
Selbstgebackene Pfannkuchen.
Mützen gratis.
Sonntag früh **Speckkuchen.**
Es ladet ergebnis ein
Aug. Biobel.

Wartburg.
Sonntag den 28. Februar
Bockbier-
Fest
mit musikalischer Unterhaltung.
Kettiche und Mützen gratis.
Sonntag vormittag
Frühschoppen-Konzert
u. Speckkuchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Franz Müller.

Restaurant Reichstanzler.
Sonntag früh Anstich des weltberühmten
Salvators.

PAULANER BREWERY MÜNCHEN.
Paulaner-Brauerei München.
Speckkuchen.
Badelts Restauration.
Dienstag **Schlachtfest**
Dienstag
frische hausl. Bock
Ernst Vogel, Rauchbierfest.

Möbel! Spiegel und Polsterwaren

in bekannter Güte und zu billigsten Preisen liefert

W. Borsdorff, Schmalestrasse 6.

Großes Lager kompletter Ausstattungen sowie einzelner Möbel.

Bekanntmachung

Der Untergeschäft für das Jahr 1908 und die Verzeihnisse der Landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, der Kleinrentner und der Betriebsrentner und Sacharbeiter der Stadt Merseburg liegen vom 1. bis 14. März d. J. im Bureau der Stadtkassendirektion zur Einsicht aus.

Den Betriebsunternehmern wird hierdurch erklärt, daß einem Jeden das Einreden durch die Berechnung seines Beitrages zugeht, der Einspruch aber gemäß § 111 Absatz 2 des im wirtschaftlichen Unfallversicherungs-Gesetz vom 22. April 1887 (Reichsgesetz S. 189) bei dem Einspruchsverfahren (Art. 111 Abs. 2) binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen, von dem Beginn der Auslegung ab, anzubringen ist, daß jedoch durch den Einspruch die Berechnung zum vorläufigen Zahlung des ausstehenden Beitrags nicht berührt wird, etwaige Überzahlungen demnach aber erstattet werden, daß dagegen ein Einspruch gegen die Berechnung (Grundbeitragszahlung) nicht mehr zulässig ist.

Merseburg, den 25. Februar 1909.

Der Vorstand

Die **Stichtungsrechnung** von St. Marien für das Rechnungsjahr 1907 und die **Verrechnung** liegen von heute ab 14 Tage lang bei dem **Stichtungsrentner Herrn Otto Teichmann** zur Einsicht; der Gemeindevorstand hat die Genehmigung erteilt.

Merseburg, den 27. Februar 1909.
Der Gemeindevorstand von St. Marien

I. Etage

sofort oder 1. Juli 1909 bezugsfähig. Anfragen **Exter 811**

Wohnungs-Gesuch, Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, bis 6 Wohn- und Schlafzimmern mit 3 Kellern, wenn möglich mit Bad, Wasser und Balkon oder Veranda, zum 1. Juni von heutiger Familie gesucht. Angebote mit **J 10 a d. Exp. d. Bl.** erbeten.

Antikmöbl., Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. **Exter 131**

Möblierte Stube

baldig zu vermieten **Burgstr. 23 III.**
Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten **Dalmeiderstr. 59 II.**

Haus-Verkauf.

Kleines freundliches Wohnhaus in Mitte der Stadt, für Handwerker passend, bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Anfragen bezieht unter **H V** die Exped. d. Blattes.

Einige Schock Weizen-Kreuzbunde sowie ein **Vollen Roggen-Spreu** sind zu verkaufen **ex. Exterstr. 11.**

Belagte Rickenantennen

sind zu verkaufen. **Otto Schümmer**, Raumburg b. Rößbisdorf.

Freitag, Dienstag den 2. März mit einem großen Transport **Läuferschweinen** preiswerter im Galhof zur „Grünen Linde“ ein. **Robert Nickel I.**, Viehhändler.

Plüsch ist und bleibt der billigste Sofabezug. **Moquetplüsch** a Mr. von Mr. 6 25 an, ganzer Bezug (4 Mr.) nur Mr. 25 — **Neue abgepasste Sofas** (Stk., Lehn- und Tischchen) in glanzfarbig und hart empfohlen.

Paul Thum, Chemnitz. Muster frk. gegen frk. Rücksendung. Alle Sorten

Plakate für Handel und Gewerbe hat vorzüglich und freitags billig an **Buchdrucker Th. Rössner**, Merseburg, Elgerstr.

sämtlichen Winter-Sachen

als:
Herren-Paletots, -Joppen, -Strickjacken, wollene Trikotagen, Jacken, Beinkleider, Strümpfe, Handschuhe, Cachenez, Kragenschoner, Damen- und Kinder-Paletots, Golfjacken, Plaids, Schals, Unterröcke, Pelz-Colliers,
ferner:
Decken, Reisedecken, Fussaetze, Fellvorlagen,
kommen der vorgerückten Saison halber jetzt aussergewöhnlich billig zum Verkauf.

Als besondere Kaufgelegenheit empfehle einen grossen Posten **weisse Damen-Fingerhandschuhe** mit kleinen Webefehlern **a Paar 30 Pfg.**

Otto Dobkowitz, Merseburg
58 Telephon 58. 11 Eutenplan 11.

Vogelkäfige, grosse Auswahl.

Nistkasten für Kanarienvogel, nach eigener langjähriger Erfahrung zusammengestellt, stets frisch gemischt.

Rübsen, Mehlwürmer, Vogelsand usw. empfiehlt

Otto Kramer

Gegenüber der Glauchaischen Kirche

Halle a. S.

NB. Meine Vogelkäfige lassen durch mein eigenartiges geheimes Desinfektionsverfahren, welches für die Vögel völlig unschädlich, **Milben nicht aufkommen.**

Preisliste über Käfige etc. gratis und franko.

Zur Konfirmation

empfehle in großer Auswahl:

Mädchenwäsche, Hemdentuche, weisse Röcke, Stickereien, Korsetts, Taschentücher, Handschuhe — Glacé und Zwirn — schwarze und farbige Kleiderstoffe, Besatzartikel, Futterstoffe etc., Krawatten, Hosenträger, Chemisets, Kragen, Manschetten, Gardinen, Vitragenstoffe etc.

G. Brandt, Gotthardtstrasse 25.



Sonntag den 28. d. M. trifft wieder ein Transport **russischer und preussischer Pferde** bei mir zum Verkauf ein.

Wilhelm Ahnert.

Verein ehem. Jäger u. Schützen.



Dienstag den 1. März Monats-Versammlung. **„Salz-Wand“**. **„Hastkeller“**. **Der Vorstand.**

Monats-Versammlung des Gewerbevereins der Schneider u. verw. Berufe (Hirsch-Dunker) **Montag den 1. März** abends 8 Uhr. **„Hastkeller“**. **Der Vorstand.**

Kranken- und Begräbniskasse. In vorliegendem Verein, welcher seinen Mitgliedern in fast allen Lebenslagen hilfreich zur Seite steht, ist auch Kränkern, -aufmachern, Sattlern, Tapezieren u. a. sowie Rührerinnen, Blätterinnen u. dergl. der Beistand gestattet und behelfen zu empfehlen. **Während beim Kassierer Kleiner, Dom 14.** **Der Vorstand.**

„Hastkeller“
Dienstag den 2. März 1909, abends 9 Uhr,
Monats-Versammlung im Vereinslokal „H. v. d. G. Christian“.
Von 8 bis 9 Uhr **Übungsstunde.** **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein. Die nächste Turnstunde der **Turnerinnen** findet nicht Montag sondern erst Freitag den 5. März statt. Das Erhalten sämtlicher Turnerkinder ist dringend empfohlen.

Schieß-Klub Meufchau. Unser Vergnügen findet Sonntag den 28. Februar im Kaffeehaus statt. Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an **Tanz**, wozu freundlich eingeladen. **Der Vorstand.** NB. Der Reinertrag ist für die Überschwemmten in der Altmark bestimmt.

Schieß-Klub Rößtchen. Sonntag den 28. Februar 1909, abends 7 Uhr (nächst um 6 Uhr), findet die **Breitschießung** statt. **Der Vorstand.**

Ballmusik. Dazu ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Kirchlicher Verein St. Maximi. Montag den 1. März abends 8 Uhr in der „Reichstrone“ **Männer-Versammlung.** Wie stellt sich die Entwicklung der kirchlichen Baukunst an unsern Kirchen dar? **(Pastor Reichmann.)** **Der Vorstand.** **Becker, Pastor.**

Kirchlicher Verein des Neumarkts. Familienabend **Sonntag den 28. Februar** abends 8 Uhr im „Augarten“.

Ballmusik oder **Kremer** m. verbindendem **Zeit von 8 bis 10 Uhr.** (Männerchor mit Instrumental-Begleitung) **Vieh- und Viehbesitzer** über **Wessling** und **das Erbschen** vom 28. Dezember 1908. **(Herr Pastor Dietrich-Wessling) früher in Wessling.** **Der Vorstand.**

Kirchlicher Verein des Neumarkts. Familienabend **Sonntag den 28. Februar** abends 8 Uhr im „Augarten“.

Ballmusik oder **Kremer** m. verbindendem **Zeit von 8 bis 10 Uhr.** (Männerchor mit Instrumental-Begleitung) **Vieh- und Viehbesitzer** über **Wessling** und **das Erbschen** vom 28. Dezember 1908. **(Herr Pastor Dietrich-Wessling) früher in Wessling.** **Der Vorstand.**

Kirchlicher Verein des Neumarkts. Familienabend **Sonntag den 28. Februar** abends 8 Uhr im „Augarten“.

Ballmusik oder **Kremer** m. verbindendem **Zeit von 8 bis 10 Uhr.** (Männerchor mit Instrumental-Begleitung) **Vieh- und Viehbesitzer** über **Wessling** und **das Erbschen** vom 28. Dezember 1908. **(Herr Pastor Dietrich-Wessling) früher in Wessling.** **Der Vorstand.**

Kirchlicher Verein des Neumarkts. Familienabend **Sonntag den 28. Februar** abends 8 Uhr im „Augarten“.

Das feine und herrliche
Familien-Berlebs-Sofal
ist das Einheitsmerkmal
Reichskrone.
A. Großstadt Möbel.
Täglich Spezialgerichte.
Gutausgest. Bier- und Weine.
Fachmännische Bewirtung.

Gebrauchter Kinderwagen
mit Gummireifen sehr zum Verkauf
Annenstr. 33, part.

Pianino.
wenig gebraucht, herrlicher Ton, sofort
äußerst billig, auch in einigen Raten zahl-
bar, verlässlich. Offerten unter **Pracht-
stück** an die Exped. d. Bl.

**Einige Regale u.
Ladentische,**
gut erhalten, preiswert zu verkaufen
Gotthardstrasse 25.
Meersee-Zurgen

Güter- u. Weizenstroh
hat abzugeben
Friedrich Böhle, Sand 2.

Führen aller Art
nimmt entgegen. Zu erfragen in der Exped.
d. Blattes.

Empfiehlt
guten bürgerl. Privat-Mittagsstich
Galledestr. 13, part.

Montag und Dienstag
**frische
Rindskaldauenen.**
K. Kellermann

Gelegenheitskauf!
Plüschsofa 55 Mk., Sofatisch
9 Mk. Mischelchrank 30 Mk.
großer Spiegel 10 Mk., Schlaf-
sofa 30 Mk. Kommode 20 Mk.
Mischelbettstelle mit Matratze
30 Mk. Waschtisch 14 Mk. sechs
Bohrnähle a 3 1/2 Mk., Küchen-
schrank 15 Mk., Tisch 8 Mk.,
schneidbrett Nähmasch. Schreib-
tisch, Teppich 10 Mk. 2 Silber,
Schreibstuhl Gutes Federbett
Bücherbettstelle mit Matratze
verkauft spottbillig
**S. Rosenberg, Halle a. S.,
Geißstr. 21 i. Trepp.**

Eishacken
bester Schutz gegen Glatteis
empfehlen
Paul Exner,
Rohmarkt 2

Große süße Apfelsinen
a Dutzend 40 und 45 Pfg.
empfehlen **W. Schumann** Unterartenberg

Kaufm., landw., gewerbll.
Buchführung u. vollst. Kontorpraxis
lehrt gründlich
Bücherred. für
Carl Giese's Handelsehranstalt
Halle a. S., Strußer 10
Eintrittsfrei. Vorzug vielfach. Referenzen

Wo
kauft man billig nur gut fertige ge-
arbeitete Möbel- und Polster-
waren?

Fleischerstr. 31.
Möbelfabrik und -Magazin
H. Bergmann.
Halle a. S.
Ausstattungen
von Mk. 200, 400, 600, 1500 bis 4000
stets auf Lager.
Telefon 2882.
Lieferung frei durch eigenes
Geschirr.

Durch Erweiterung des meines
**Kinder-
u. Sportwagen-**
Lagers bin ich in der Lage, meinen
werten Kunden eine Auswahl zu bieten,
wie sie am liebsten gerne einzeln dastehen.
Meine Preise werden Sie in Erfahrung versetzen.
Ich offeriere:
Sportwagen von Mk. 4,65 an, Holzkorbbildwagen v. 18 Mk. an, Holzkarrenwagen mit
Gummirädern, Porzellangriff und Bremsen von 32 Mk. an.
Besichtigen Sie mein Lager, das größte am Plage, und lassen Sie sich meine
Vorzüge vorführen.

Emil Pursche, Merseburg, Neumarkt 14.
Niederlage Naethers Fabrikate

**100 Stück
Kinder- und Sportwagen**
Fabrikat: Naether, Zeltz
verkaufe, solange Vorrat reicht, zu
Original-Fabrikpreisen.
Sportwagen von Mk. 4,10 an.
Holz-Kinderwagen von Mk. 15,00 an.
Moderne Kastenwagen mit Gummirädern, Porzellangriff von Mk. 28,00 an.
Wilhelm Köhler,
kl. Ritterstrasse.

Anerkannt beste und
billigste Bezugsquelle für
**Konfirmanden-
Stiefel**
bietet das größte Schuhwarenhaus
J. Jacobowitz
Merseburg Entenplan 9.

Die beliebteste
EINREIBUNG
bei
Erkältungskrankheiten
Reissen, Hexenschuss, Glieder-
schmerzen, Zahn- u. Kopfschmerzen
ist Karmellergestir
Carmol
Carmol
tut wohl!
ges. geschützt
Bei Magenschmerzen, Leibschmerzen,
Diarrhoe, Kolik helfen oft schon wenige Tropfen.

Niederlagen:
Wilh. Kieslich,
Alder-Drogerie,
Reinhold Rietze,
Kaiser-Drogerie,
Rohmarkt 5,
Hermann
Emanuel,
Gottardt-Drogerie.

Konfirmanden-Anzüge
schwarz und farbig, gute Qualitäten, eleganter Schnitt,
größte Auswahl, billigste Preise empfiehlt
M. Pakulla, Merseburg, Rossmarkt 9.
Mitglied des Rabatt-Verbands.

Reichskrone.
Täglich von 7 1/2 Uhr an
**feine Unterhaltungs-
Konzerte**
vom Cito-Damenorchester
D' Karlsbader.
Eintritt frei. Eintritt frei.
Jeden Sonntag 3 Konzerte.

Dienstagabend- und Mittwoch früh
empfehlen
Kaldauenen
Robert Reichardt

Bank laut zum 1. April einen
Lehrling
mit guter Schulbildung, Offerten unter
H 360 an die Exped. d. Blattes.

Ein Lehrling
wird gesucht
Zischneri-Gottardtstr. 34.

für mein Meier-, Drogen- und son-
derrn-Geschäft, verbunden mit Parfümerie
und Handlung photographischer Artikel,
suche ich für Ditten einen
Lehrling

aus achtbarer Familie und mit guter
Schulbildung.
Alder-Drogerie **Wilh. Kieslich**
Halle a. S.

Mitglied des Deutschen Drogerien-Verbandes.
Agene get. u. Guarr. Verkauf an
Werte u. Reg. Nr. 250 Mk.
mon. S. Jürgens & Co. Hamburg.

Tochter eines Landwirts
— 18 Jahre alt — sucht Stellung
auf einem mittleren Gute vom 1. April
ab, um sich in allen Zweigen der Landwirt-
schaft auszubilden. Bessere Offerten unter
A P baldigt an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Für Buchführung und
Kontorarbeit.**

Mehrere junge Mädchen, die am 31. März
d. J. den kaufmännischen Internatatskursus für
Mädchen absolviert haben und auch im
Machensarbeiten und in der Stenographie
geübt sind, wünschen hauptsächlich in eine
Stellung als Buchführerin, Kontostiftin
und dergl. einzutreten
Zur näheren Auskunft über die Stellung
suchenden Mädchen bin ich gerne bereit.
Merseburg, den 24. Februar 1909.
Direktor **Schulze.**

Junges Mädchen sucht Stellung
bei einzeln. Leuten
zu erfragen **Friedrichstraße 10, Laden.**

Je 1 Vernende
für Rosamenten und Kurzwaren und für
meine Buchabteilung gesucht.
G. Brandt.

Erfahrene Köchin,
die auch Hausarbeit übernimmt, und ein
Gehilfinde u. finden zum 1. April d. J.
in gutem Hause in Magdeburg bei hohem
Lohn Stellung. Zu erfragen bei
Frau Viktor **Wuttke, Brauhausstr. 15.**
Sauberes ehrliches

Mädchen,
welches schon in Stellung war und Liebe
zu Kindern hat, wird zum 1. April gesucht
Schreiberstraße 1, part.

Suche bei hohem Lohn
zuverlässige Köchin, erprobte Stuben-
mädchen und tüchtige Hausmädchen.
Frau **Henriette Langenheim,**
Stellenvermittl., Schmalestraße 18.

Einen Lehrling
sucht zu Ditten
K. Kellermann, Fleischermeister.

Ein ehrliches Mädchen
zum 1. April bei gutem Lohn gesucht
Dammstraße 4, part.

Ordentliches Mädchen
zum 1. April gesucht **Rohmarkt 17.**
Junges Mädchen als

Aufwartung
für den ganzen Tag zum 1. März oder
später gesucht. **Trebst. Nordstr. 4.**
Anständige saubere Frau

sucht Aufwartung
für nachmittags. Zu erfragen **Döllnerstr. 15.**
von „Zoo!“ nach
Gold. Armband dem Markt ders-
loren. Gegen gute Bezahlung **Markt 14**
abzugeben.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von E. Köhner, Merseburg.



N^o 9. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“ 1909.
Verlag von Ch. Rösner in Merseburg.

Und über uns die goldene Sonne.

(Fortsetzung.)

Roman von J. J. Hoff.

(Nachdruck verboten.)

Hartwig ging seine Rinde, wie er es nannte. Trotz des hellen Mondscheins hält seine linke Hand eine große Laterne aus funkelndem Messing und die rechte ein altes Schwert. Daß dieses römischen Ursprungs ist, kümmerte ihn wenig. Er hatte es bei den Arbeiten auf dem Weinberg einstmalig ausgegraben, es mühsam blank gepulvt und nun hält er es vor den Augen seines Herrn wohlverborgen — der hatte ja so viel dergleichen — um sich allabendlich damit ein kriegerisches Aussehen zu verleihen.

Der gewöhnliche Rundgang war beendet und Hartwig konnte nun füglich mit gutem Gewissen sein Lager aufsuchen, da lockte ihn die Neugierde nach der dicken Mauer. Er mußte doch sehen, wie tief die beiden schon gegraben hatten. Zu dem Zweck trat er dicht an das gähnende Loch und ließ die Strahlen der Laterne hineinfallen, denn in dem Winkel war alles in nächtliches Dunkel gehüllt, da der Schein des Himmelslichtes durch die Ruine abgehalten wurde.

Er schaute flüchtig hinunter und dann mit gesteigertem Interesse. Da drunten hob sich etwas seltsam Abstechendes aus dem braunen Erdreich, rot leuchtete es zu ihm empor und er mußte es doch nicht zu deuten. Jetzt drang ein Stöhnen an sein Ohr und wie mit Schuppen fiel es ihm von den Augen. Das rotbunte Tuch kannte er doch, Mamsell Kray trug es seit Jahren, wenn sie eine wärmende Hülle brauchte. Sie hatte wohl Blumen holen wollen, denn er erspähte auch einen Korb, der etwas entfernt von der Verunglückten lag. Vorsichtig, um das den Nachsturz drohende Erdreich nicht zu erschüttern, stieg er mit der Laterne in das tiefe Loch hinunter, auf dessen Grund der blanke Felsen zu Tage trat.

Bei seinem behutsamen Zufassen stöhnte die Verunglückte wieder — es war noch Leben in ihr. Aber allein konnte er es nicht schaffen, besonders nicht in der Dunkelheit. Der untere Körper war ganz verschüttet und

leicht durfte noch mehr foramen aus der Höhe, wie er bei der Ableuchtung des Randes erkannte. So schob er nur seine dicke Zoppe der Blinden unter den Oberkörper, damit das Gesicht, das zur Erde gekehrt war, mehr Luft bekam, und ließ alsdann hastig zur Burg zurück, um Knecht und Magd zur Hilfe zu holen. Schnell sprang er noch hinauf, um an dem Schlafzimmer der jungen Eheleute anzuklopfen.



Felix Dahn feierte seinen 75. Geburtstag.

„Was ist los?“ rief Burkhart ungeduldig, die Tür öffnend — er war noch in seinen Kleidern — doch schon sah ihn Maria zur Seite, sie ahnte ein Unglück.

„Der Großvater?“ fragte sie besorgt.

In der furchtbaren Angst um die Blinde und in der Hast, ihr zu Hilfe zu kommen, stieß Hartwig nun barsch heraus: „Draußen an der dicken Mauer ist Mamsell Kray abgestürzt in das Loch, was heute frisch gegraben worden ist. Sie hatte wohl die Blumen pflücken wollen, die heute morgen noch dort

blühten. Der Arzt muß her, ich grabe sie schon mit Martin und Kathi heraus.“

„Die Kray, meine liebe, alte Kray,“ schrie Maria auf und blickte wie von Sinnen auf ihren Mann. „Ich verstehe kein Wort, hast du in meinem Blumenwinkel gegraben, Otto?“

„Was hatte die dumme Person denn bei nachtschlafender Zeit dort zu suchen?“ wich Burkhart der Frage aus.

„Meiner lieben Kray ist die Nacht wie der Tag, und sie hat Blumen pflücken wollen für die Gräber, wir wollten doch Großmutter's Grab schmücken,“ klagte die junge Frau, „und nun sind sie alle hin und meine gute Kray hat sich Schaden getan.“

Ohne sich noch um ihren Mann zu kümmern, lief Maria hinaus und Burkhart folgte ihr langsam nach. Fatale Geschichte, wenn die Blinde sich ernstlich verletzt hatte, seine Frau hielt so viel von ihr! Als er an der Unglücksstelle ankam, hörte er die Stimme Hartwigs, der das Rettungswerk leitete. Behutsam wurden die Erdmassen entfernt, indessen Maria am Rande der Grube kniete und ihre Hände in furchtbarer Angst ineinander schlang. Als ihr Mann neben sie trat, sah sie zu ihm auf und fragte voller Unruhe: „Der Arzt, Otto! Ich dachte, du seiest schon unterwegs?“

„Was, ich soll nach Elmendingen herunter, dazu ist nachher auch noch Zeit, Martin mag laufen, ich werde ihn hier schon erfassen. Martin,“ rief er laut zu dem Knecht hinunter, „rufen Sie den Arzt, ich werde an Ihrer Stelle helfen.“

„Bleiben Sie oben, Herr Burkhart,“ schrie Hartwig in Angst, sonst fällt neue Erde, wir haben sie bald losgeschaufelt. Wir sind unfer genug hier, wenn Sie nur den Arzt holen möchten.“

Bittend sah Maria den Unwilligen an, der das ganze Unglück nur als eine ihm persönlich zugefügte Unbequemlichkeit zu empfinden schien, doch er verharrte mit gerunzelter Stirn auf derselben Stelle und

sie hörte ihn murmeln: „Soll ich mich von einem Knecht kommandieren lassen?“ Dann kletterte er hastig den steilen Rand herunter, der ihm die Schollen nachschickte, die Arbeit der rettenden Hände erschwerend. Martin mußte auf sein Geheiß nach Elmendingen herunter, während er seine Stelle einnahm. Nun fiel kein Wort weiter, Hartwig arbeitete mit zusammengebissenen Zähnen, so daß Burkhardt wenig zu tun übrig blieb. Nathi hielt den Oberkörper der Blinden, ihr breiter Rücken hatte zum Glück die nachstürzenden Erdmassen aufgefangen. Neht lag der Körper der Stöhnenden frei und Hartwig betastete vorsichtig die Veine, was ein vermehrtes Nachzucken hervorrief.

„Werfen Sie mir mal das Laken herunter, Baroneschen, es liegt an der dicken Mauer,“ rief Hartwig.

Vorsichtig hoben die Männer die Schwerverlegte darauf und kletterten nun, von der kräftigen Magd unterstützt, mit ihrer wimmernden Last die Erdstufen in die Höhe, die Hartwig vorjorglich in den steilen Rand grub.

Maria dünkte es eine Ewigkeit, bis alle oben waren und sie ihr bleiches Gesicht an das kalte der Bewußtlosen drücken konnte, die unaussprechlich stöhnte. Bald darauf lag die Blinde auf ihrem Bett und den Kopf fühlte die junge Frau mit Kompressen, flößte auch ab und zu den sich schwer öffnenden Lippen Wein ein.

Im Nebenzimmer ging Burkhardt rastlos auf und ab, sie hörte seinen Schritt, sah auch, daß er von Zeit zu Zeit in die Tür trat und zu ihr hinsah, aber sie rührte sich nicht. Noch stand sie zu sehr unter dem Eindruck des Unglücks und der quälenden Erwartung des Arztes, um das ganze Ereignis klar überschauen zu können.

Die Blinde war ihr alles gewesen, so lang sie denken konnte, Mutter, Gespielin und Freundin. In der letzten Zeit hatte die junge heiße Liebe sie ein wenig zurückgedrängt, aber jetzt in dem tödlichen Wanken um das geliebte Leben fand sie sich wieder zu ihr wie in früheren Tagen. Noch war es nur ein leises Unbehagen, ein erschüttertes Vertrauen, das sich ihrem Manne gegenüber in ihrer erwachenden Seele regte. Seine kühle Ruhe, die ärgerlichen Worte, mit der er die Unvorsichtigkeit der Blinden getadelt hatte, erschienen ihr als Kränkung, die sie zwar stumm über sich ergehen ließ, aber die die Schuld ihres Mannes in ihren Augen nur noch vergrößerte. Die Erinnerung an die warnenden Worte Nothers wurden auch noch lebendig und sie fühlte sich unglücklich, haltlos, es schien alles zu schwanken, an das sie sich gehalten hatte mit gläubigem Vertrauen und übergroßer Liebe.

Der eintretende Arzt entriß sie ihren Grübeleien und es kamen so schmerzgefüllte Stunden, unter denen sie, unterstützt von Hartwig, bei dem Einrichten der gebrochenen Glieder und dem Bandagieren der Wunden Hilfe leisten mußte, daß alles andere davor zurücktrat.

Einen Augenblick schien es, als ob die Blinde bei dem gesteigerten Schmerzgefühl zum Bewußtsein zurückkehrte, denn ihre Lippen flüsternten: „Ich habe ja für das Baroneschen Blumen pflanzen wollen.“ Dann aber versank sie wieder in die frühere Starrheit.

„Vorläufig ist hier nichts zu tun,“ saate Doktor Heim. „Sorgen Sie für Erhaltung

der Kräfte durch Einsöckung starker Weine. Soll ich eine Pflegerin besorgen?“

„Ich übernehme die Pflege,“ sagte Maria bestimmt.

„Wenn Ihr Herr Gemahl damit einverstanden ist, gnädige Frau, könnte mir nichts lieber sein. Habe ich doch während der Krankheit des alten Herrn Baron zur Genüge Ihre Befähigung zu diesem Amt kennen gelernt. Und unser Hartwig versteht auch seine Sache.“

„Ich wünsche aber nicht, daß meine Frau sich überanstrengt und darf Sie wohl bitten, für eine geeignete Hilfe zu sorgen.“

„Meine liebe Frau gebe ich nicht in fremde Hände, Otto, und du hörst, daß ich nach des Herrn Doktors Meinung die Stellung wohl auszufüllen vermag.“

„Es wird ein lang dauerndes Krankenlager werden und deine Pflichten werden dich ganz an die Blinde fesseln.“

„Dann bin ich also auf meinem richtigen Platz.“

„Und ich muß deine Gegenwart entbehren.“

„Wir müssen eben alle Opfer bringen, auch du.“

„Ja, ja, Herr Burkhardt, ohne Opfer geht es bei einer so ernsten Sache allerdings nicht ab,“ mischte sich der alte Arzt in das Gespräch. „Und wenn Sie bedenken, daß Sie, ohne es natürlich zu wollen, selbst die Gefahr heraufbeschworen haben, der unsere verehrte Mansfell Kraay zum Opfer fiel, so werden Sie bei einigem Besinnen gern den Wunsch Ihrer Frau Gemahlin erfüllen. Sollte die Pflege wirklich deren Kräfte übersteigen, schaffe ich sofort eine Pflegerin her.“

„So mag es denn sein,“ gab Burkhardt ärgerlich nach und begleitete den Arzt noch bis zum Burgtor und dieser verhehlte ihm nicht, daß er ernste Besorgnis hege, daß die Blinde, wenn sie überhaupt am Leben bliebe, vielleicht für den Rest ihres Lebens gelähmt bleiben würde.

„Was hieß Sie aber auch ein solches Loch zu graben, ohne die Bewohner der Burg davon zu unterrichten? Wie ich von Hartwig hörte, wußte sogar Ihre Frau Gemahlin nichts davon, und mir ist bekannt, daß sie mit Vorliebe bei Vollmondschein in den Ruinen umherwandelt. Malen Sie sich einmal aus, welches Unglück für Sie hereinbrechen wäre, wenn die junge Frau noch zur Nacht hätte Blumen brechen wollen in ihrem Mauereck, wo ich sie so oft schon gefunden habe, wenn mich mein Beruf in dies verwunschene Schloß führte. Muß denn hier auf Heideck durchaus gebuddelt werden, so stellen Sie Wachen aus. Ich empfehle mich, morgen bin ich wieder da.“

Burkhardt sah Doktor Heim grimmig nach, der Mann konnte ja recht deutlich werden. Der paßte zu Hartwig. Das konnte hübsch werden in der nächsten Zeit, besonders wenn die Sache so unglücklich verlief, wie der Arzt glaubte. Maria würde in der Blinden sein Opfer sehen und wohl gar ernstes Groll auf ihn werfen.

Nach, er würde schon fertig mit ihr werden, sein schlichternes, sanftes Fräuchen war ja Wachs in seiner Hand. Auch er wollte versuchen, geduldig zu bleiben, wenn auch diese Krankenpflege sehr störend in das junge Eheglück fiel. Da galt es, sich mit dem kindischen Alten zu trösten und mit dem Ordnen des Museums — die Büddelerei mußte ja vorderhand doch zu seinem Pummer aufhören.

Diese Resignation hielt vor, denn Burkhardt stieg am nächsten Morgen, als ihn die Neugierde an die Unglücksstätte führte und er es doch nicht unterlassen konnte, etwas tiefer zu graben, überall auf harten Fels. So stellte er denn Martin an, das Loch wieder zuzuwerten und beschloß, an dieser Stelle zur Ueberraschung Marias eine reizende Anlage zu schaffen. Davor würde die Verstimmung verfliegen wie die Nebel vor dem strahlenden Sonnenlicht.

Er sollte recht behalten, denn Maria schloß ihn mit Tränen in den Augen in ihre Arme, als er sie an einem köstlichen Tag des Spätherbtes zu dem reizenden Winkel des Burghofes führte, wo die letzten Blumen ihrer warteten und eine geräumige Grotte sich mit künstlerischem Geschmack der alten Mauer anpaßte, eine Ruine im Kleinen bildend.

„O, du Liebster, Bester, so heimlich hast du das alles geschaffen und hastest doch so einsame Tage und Wochen. Ich glaube, ich ließ dich recht darben, aber nun kommt bessere Zeit. Morgen darf meine liebe Frau zum ersten Male aufstehen, hat Doktor Heim gesagt, und dann wird wieder alles gut.“

Burkhardt hütelte sich wohl, ihr diese frühe Zubersticht zu nehmen, er wußte es schon lange, daß die arme Alte gelähmt bleiben würde. Maria würde es noch früh genug inne werden.

Mansfell Kraay mußte es auch, der Arzt hatte es ihr auf ihre Bitten gesagt. Sie trug die neue Prüfung mit großer Geduld und hat Dr. Heim, ihrer Herrin vorläufig die Wahrheit zu verschweigen, da sie deren mitfühlendes Herz kannte. Ihr sollte die Hoffnung auf ein Besserwerden nicht genommen werden.

6. Kapitel.

Burg Heideck hatte sich die weiße Zipfelmütze tief über den Kopf gezogen. Burahof, Park und Weinberg lagen schlafend unter dickem Schneepolster, und wäre nicht der Rauch gewesen, der fernzengerade in die kalte Winterluft stieg, man hätte glauben müssen, daß alles Leben erstarret sei.

Prüfend blickten die Augen des Wanderers zu dem Burgberg empor, ehe er die mühselige Kletterei begann, um sich durch den frisch gefallenen Schnee den Weg zur Höhe zu bahnen. Jesto v. Nother hatte sich der Worte seines Freundes erinnert: „Von nun an hat Burg Heideck keinen Festtag mehr, den du nicht erst durch dein Kommen zu einem solchen machen mußt,“ und so kam er durch Frost und Schnee, um hier Weihnachten zu feiern.

Zwar war keine Einladung an ihn gelangt und er hatte auch keine erwartet. Wie sie zu einander standen, bedurfte es einer solchen nicht, er wußte sich stets willkommen. Es waren der Wunde schon so viele verfloßen, seit er dort oben bei sinkender Sonne Abschied genommen hatte von dem bräutlichen Weibe, dem er in Zukunft nichts sein durfte als ein treuer Freund und Bruder.

Seine lebensfrohe, gesunde Natur hatte das auflobernde Verlangen nach dem weltfremden, schönen Menschenkinde sofort erfüllt und die darauf folgende Zeit hatte auch das Ihrige dazu getan. Mit gutem Gewissen konnte er auch dem Freunde ins Auge schauen.

Aufmerksam blickte er jetzt auf den Weg, den vor ihm wohl schon ein anderer gegangen war. Hartwig oder der Knecht. Nur das Fest

galt es doch mehr wie das Alltägliche heranzuschaffen, auch er, Rother, hatte dafür gesorgt. Sein Christkindchen stand einstweilen in guter Obhut im Deutschen Kaiser, der Maler blickte bei diesen Gedanken zur klaren Winter Sonne empor und nicht ihr fröhlich zu. Ja, sie hatte mit dazu geholfen, nein, sie hatte sogar das Beste gegeben — das Gelingen. Denn etwas muß man gesehen haben, sonst kann man es nicht auf der Leinwand festhalten zu ewigem Gedenken. Was Frau Maria wohl für Augen machen würde? Sein Herz klopfte plötzlich so stark, daß er die Hand darauf legte und tief atmete. Er war wieder zu rasch gestiegen in der Ungeduld, bald droben zu sein.

Ob sie seiner wohl wieder wartete in dem stillen verschneiten Burghof? Von goldenen Sonnenstrahlen umflutet, so sah er sie zuerst, bei glühendem Abenddämmerlicht reichte sie ihm zum ersten Male stumm die Hand zum Willkommen und heute — wie würde es heute sein?

In tiefen Gedanken kletterte er aufwärts und eilte die steile Treppe empor, die sorgsam von allem Schnee befreit war, als solle ihm, dem Gast, der Weg bereitet werden. Das heimelte ihn an und er öffnete in sich selbst kaum eingetandener Erwartung das Burgtor.

Langsam schlug der schwere Flügel zurück und Rother trat ein. Totenstille lag über dem Wintermärchen, das sich vor seinen Augen breitete. Ueber den verfallenen Mauern lagerte der Schnee in solchen Lasten, daß er weit überhing und jeden Augenblick laminenartig hinunter zu stieben drohte. Die Bäume standen wie verzaubert und trugen andächtig den christlichen Schmuck, als wüßten sie selber, wie gut er sie kleidete. Nur eine Tanne stand inmitten in ihrem grünen Nadelfleisch und schien nicht ein Schneeflockchen von dem reichen Segen abbekommen zu haben, dafür trug sie merkwürdige Dinge zur Winterszeit: rotbackige Äpfel und Nüsse, Maiskolben und Büschel aller Art Getreide. Ja, Rother glaubte sich nicht zu irren, wenn er auch Knochen der verschiedensten Größen dazwischen erblickte. In den dichten Zweigen schien sich etwas zu bewegen und eine Hand griff geschäftig hierhin und dort hin und jetzt erkannte er auch eine schlank Gestalt. Ein rotes Tuch hüllte Kopf und Schultern ein. Sie trat weit von dem Baum zurück. Aha, man wollte wohl den Gesamteindruck begutachten.

Wie sein Herz klopfte, als er die schöne Burgfrau mit seinen Blicken ganz zu umfassen vermochte und die schönen Augen bliken sah, sie erfreuten sich an dem glänzenden Werk. Die Wangen waren frisch gerötet von der Kälte und um die Lippen lag ein stilles Lächeln. Wie aus Stein gehauen stand Zesto da, er schaute und schaute, die Totenstille war plötzlich blühendem Leben gewichen.

Ziel Maria nunmehr der dunkle Fleck auf, den die hochgewachsene Männergestalt auf dem weißen Hintergrund malte, sie wandte sich ihm langsam zu und die Augen der jungen Menschenfinder wurzelten wiederum ineinander, als könnten sie sich nicht trennen, dann aber schritt die junge Frau mit ausgestreckten Händen auf den unerwarteten Gast zu und sagte herzlich: „Trobe Weihnachten, wie wird sich Otto freuen.“

„Sie schmücken wohl den Vögeln den Christbaum, Frau Maria?“

„Sie haben es erraten, ich tue so seit meiner Kindheit, und wenn Sie einen Augenblick verweilen wollen, können Sie hier alles bereinigt sehen, was auf Burg Heideck umherfliegt. Nur die Eulen fehlen, das lichtscheue Völkchen, sie kommen aber in der heiligen Nacht selber und holen, was meine Liebliche übriggelassen haben, so träufelt der Segen auf Gerechte und Ungerechte.“

„Keiner kann wider seine Natur, Eulen muß es auch geben und nicht nur Sonnenvögel.“

„Sonnenvögel? Wie hübsch das klingt, ich glaube, Sie selber sind ein solcher. Ottos Erzählungen nach, die mit Vorliebe aus der Zeit Ihrer gemeinsamen Studien berichten, sind Sie stets eine Frohnatur gewesen.“

„Augenblicklich komme ich aber als Eisvogel durch Frost und Schnee.“

Auch dieser trägt lustig buntes Gefieder, Herr von Rother und er soll zur einsamen Winterszeit doppelt willkommen sein. So bald lassen wir Sie dieses Mal nicht fort, denn auch wir müssen gute Freunde werden und ich kam damals zu kurz, als Sie auf Heideck weilten. Raum daß der Hochzeitstag zu Ende kam, war Ihre Spur verloren, das müssen wir jetzt nachholen. Otto steckt mir zu viel im Museum und Sie müssen mir helfen, ihn anderweitig zu beschäftigen.“

„Hat er gemalt?“

„Keinen „Finstelstrich“, sagte Maria traurig. „Er stellt augenblicklich einen Katalog des Museums zusammen und studiert Kunstgeschichte in diesen Büchern. Ich habe ihn nur mit Mühe davon abgehalten, seinen Freund, den Antiquitätenhändler Dörr, hierher einzuladen. Großvater ertrüge es nicht, wenn ein Fremder in der Sammlung umher überten würde, verfolgt er ja sogar voller Argwohn meinen Mann, aber dessen Hilfe kann er nicht mehr entbehren, darum findet er sich drein. Großvater hat recht geakert und meine Liebe, alte Kray ist sogar lahm, sie kann sich nur noch an Krüden fortbewegen.“

„Wie ist das gekommen?“

„Sie tat einen schweren Fall“, sagte Maria ernst und in ihre Augen traten Tränen. „Nun ist sie blind und lahm, mein armes Pflegemütterchen, ein schweres Schicksal, sie trägt es, wie eine echte Christin.“

Zesto sah ihren tiefen Schmerz und um sie zu zerstreuen, deutete er auf die Tanne: „Sehen Sie doch, wie es sich dort zu regen beginnt. Die frechen Spaken sind natürlich die Ersten. O, Frau Maria, wie haben Sie diese Proletarier herausgefüttert. Jetzt kommen die zierlichen Meisen herbei, natürlich immer in großer Gesellschaft. Wie sie sich dazu halten und mit den blauen und schwarzen Köpfchen nicken. Aha, nun rette sich, wer kann, jetzt kommt das große Geschick, die Drosseln flattern und huschen herbei, sie picken mit Vorliebe an den hängenden Knochengerippen. Die Buchfinken dort lassen sich nicht stören, solch ein dickes Männchen hält dem allen stand und hat mehr Mut wie die Spaken. Aber wie vertraut die Tiere sind, die haben Sie wohl nicht zum ersten Male im Burghof gefüttert, Frau Maria?“

„O nein, aber solche Delikatessen gibt es nur Weihnachten. Hartwig behauptet, daß viele Vögelpaare es seit der Zeit vorzögen, hier zu bleiben, seitdem ich regelmäßig füttere und durch dichtes immergrünes Gesträuch für Schlupfwinkel forge. Der Epheu tut's ja auch schon zur Not und in den Spalten und Türmen der Ruine schlägt

mancher sein Winterquartier auf, wenn die Blätter fallen. Sehen Sie, jetzt nahen auch, nachdem der erste Ansturm vorüber, meine Liebliche, das Rotkehlchenpärchen, sind sie nicht herzig? Sie bauen schon Jahre hier meist auf derselben Stelle. Aber ich verweile so lange bei meinen geliebten Untertanen, daß ich ganz vergesse, daß ein müder, hungriger, beschneiter Wintergast neben mir steht und um warmes Obdach bittet.“

„Er hat selber vergessen und sieht sich schon so zu Hause, daß er es wagt, die Burgfrau zu bitten, ihn ganz als Hausgenossen zu behandeln. Ist es ein zu dreistes Unterfangen?“

„Nichts könnte mir lieber sein, Herr von Rother, und da Sie nunmehr ganz der Unserige sind, müssen Sie sich den Hausgesetzen fügen und die schreiben jetzt ein gemeinsames Frühstück im Wohnzimmer vor, Großvater wird schon Hunger haben.“

„Fröhlich schritten die beiden gleich guten Kameraden die Treppe hinauf und verschwanden in der Burg. Die lustig schwirrenden Vögel blieben Alleinherrscher und als sie dabonflogen, legte sich des Winters Schweigen wieder über den stillen Burghof, alles frühlische Leben hatte sich in das Innere der Mauern gesücht.“

„Christlich, Otto, hastest du mich nicht erwartet?“ fragte Rother, als die herzliche Begrüßung stattgefunden hatte.

„Wenn ich ehrlich sein will, so muß ich gestehen, daß ich deiner nicht gedacht habe. Du liebest nichts von dir hören, seitdem du damals an der Hochzeit französischen Abschied genommen hattest.“

„Ich wollte nicht stören“, verteidigte sich Rother, aber er konnte es nicht verhindern, daß eine lichte Rote sein Gesicht überflog, zudem die junge Frau gerade herantrat und zu Tisch bat.

„Stören? Wie könntest du mich jemals stören, Blonder?“

„Großvater sitzt schon bei Tisch, Otto“, mahnte Maria und wandte sich dann mit leiser Stimme an Rother: „Machen Sie nicht viel Worte des Bedauerns meiner lieben Kray gegenüber, sie mag das nicht.“

Rother glaubte zu bemerken, daß sie dabei schen nach ihrem Mann hinsah, aber er konnte sich auch getäuscht haben. Als sie in das große Wohnzimmer traten, dessen riesiger Kachelofen wohlige Wärme verbreitete, hatte Baron von Heideck schon seinen Platz in dem großen Lehnstuhl zu Häupten der Tafel eingenommen, während Mansjell Kray unten saß und ihr Gesicht den Eintretenden zuwandte, ohne sich zu erheben. Beide waren sie Krüppel, der stolze Schlossherr und die bescheidene Dienerin, aber wie verschieden trugen sie es. Hier die stille Welt mit einem Herzen voll Liebe für die ganze Welt, und dort der vergrämte verbitterte Mann, dessen Seele noch vor dem Körper abstarb und der ein grausames Vergnügen daran fand, seine Umgebung zu quälen.

Sogar Burkhart beugte sich dem kindlichen Tyrannen, denn er hatte seine Seele dem Teufel verschrieben, sein Sammlerherz hing mit schweren Ketten an dem Schatz fest, den das Museum barg. Ein Federzug des alten Baron und er flog in alle Winde nach dessen Tode, und er, Burkhart, hatte das Nachsehen. Rother, dem solche Gedanken und Gefühle ganz unverständlich waren, schloß von dem beklüftigen Bemühen seines Freundes, dem alten Herrn jeden Wunsch von den Augen abzusehen, auf heimliches Einber-

nehmen und tat seinerseits alles, um dieses nicht zu stören.

Der alte Herr kannte ihn sofort wieder und daher fiel die Begrüßung sehr herzlich aus, zur Verwunderung des alten Hartwig, der der Bedienung mit unbeweglichem Gesicht nachkam, nachdem er sich mit dem unerwarteten Gast draußen schon herzlich die Hand geschüttelt hatte. Anders tat es Kother nicht und er hätte noch gern einige Worte mit dem alten Getreuen gewechselt, der seines Kommens so froh wurde, aber das Erscheinen Burkhards hinderte ihn daran, denn Hartwig verschwand bei dessen Nahen sofort.

„Haben Sie von den neuen Ausgrabungen gehört?“ fragte der Baron.

Kother verneinte, worauf der alte Herr eifrig fortfuhr:

„In Hessen soll Neues gefunden sein, eine ganze Römervolantie. Auch an der Mosel ist man wieder neuen Funden auf der Spur. Aber Burg Heideck ist doch allem über — haha — und keiner weiß es, und wenn sie es auch wüßten, die gelehrten Herren, hier kommt keiner herein — keiner — keiner. Ich laß keinen herein und Burkhart auch nicht — nicht wahr, mein Sohn, du läßt niemand herein, auch wenn ich tot bin? Aber das hat noch Zeit — werde alt, sehr alt — hundert Jahr — nicht Hartwig?“

„Sawohl, Herr Baron.“

„Und jetzt bin ich —“ die zinkernden Augen in dem Greisengesicht suchten mit ängstlicher Frage das des Dieners.

„Achtzig Jahre, Herr Baron,“ antwortete dieser.

„Also noch zwanzig Jahre — zwanzig Jahre — dann lebt der alte Professor nicht mehr, der über die ganze Burgwauer einbrach. Weißt du es noch, Maria? Ach, wie du geschrien hast, du Goldkind, du, und so kam ich dir zu Hilfe und jagte den fexen Eindringling heraus aus der Burg. Nun ist keiner wieder gekommen, nur unser Burghardt hier — aber der brachte mir den Agrippa wieder — ich hätte es nicht überlebt, wenn der verloren gewesen wäre. Nun kommt keine fremde Hand mehr an die Schätze — Burkhart und ich, da haben wir

Maria nicht mehr nötig. Weibertaugen für so was nicht, glauben Sie es mir, mein lieber Kother, denn die müßte immer putzen und abstauben — lassen dabei die Münze zum Fenster herausfallen. So'n Leichtfinn — so — ein Leichtfinn —“ Die Rede ging in unverständliches Murmeln über, bis der Kopf auf die Brust sank und der alte Herr einschlie. Leise wechselten die Tischgenossen Rede und Antwort, bis Burkhart die Tafel aufhob. Mamfell Kray ging auf Krücken zu einem Lehnstuhl hin, der in der tiefen Fensternische stand und bewachte mit ihrem feinen Gehör den schlummernden alten Herrn, eine Klingel stand neben ihr, um Hartwig herbei zu rufen, wenn er erwachte. So war er gut versorgt und Burkhart konnte sich der fröhlichen Gesellschaft seines Freundes erfreuen, der sofort mit Maria allerlei Pläne machte, die abendliche Besprechung betreffend.

(Fortsetzung folgt.)

Felix Dahn,

der in Breslau, wofür er als Professor der Rechtswissenschaften wirkt, seinen 75. Geburtstag feierte, ist dem deutschen Publikum in erster Linie als Verfasser zahlreicher historischer Romane bekannt, deren berühmtester unzweifelhaft der „Kampf um Rom“ ist. Das große Interesse, das der Geschichtswissenschaft seit den Tagen der Romantik entgegengebracht wurde, war dem historischen Roman naturgemäß günstig. Einer der größten Vertreter der italienischen Romantik, der Mailänder Alessandro Manzoni, schrieb jenen Roman, der als der erste wirklich künstlerische historische Roman angesehen werden kann: „Die Verlobten“ (I pormessi sposi), eine Erzählung aus der Zeit der spanischen Herrschaft über Mailand. In Deutschland fand der historische Roman eifrige Pflege. Georg Ebers schrieb seine — mit Vorliebe altägyptischen — Geschichtsromane, Felix



Verkehr auf den durch das Hochwasser gefährdeten Straßen der Stadt Nürnberg.

Dahn seine Romane „Der Vorterrwandlung Gustav Brechtas seine „Athen“

Hochwasser.

Aus allen Teilen des Reiches trafen in der ersten Februarwoche Meldungen über das rapide Steigen der Gewässer ein. Die großen Schneemengen, die besonders im Gebirge niedergegangen sind, kamen durch den jähen Temperaturwechsel so reich zum Schmelzen, daß die Flüsse ganz unvermutet aus den Ufern traten. Dadurch schwebten in manchen Gegenden die Bewohner in großer Lebensgefahr und es waren auch zahlreiche Verluste an Menschenleben zu beklagen. Die Meldungen von dem Umfange des Hochwassers ließen erkennen, daß es sich zum Teil um fast beispiellose Ereignisse handelt. Pegnitz, Main und Saale haben geradezu verderbenbringend gehaust. Die durch Nürnberg fließende Pegnitz erreichte eine noch nie dagewesene Höhe. 1876 zeigte der Pegel den bisher höchsten Stand von 3,35 Metern, diesmal stieg das Wasser über 4 Meter, so daß man es nicht mehr messen konnte, da der Pegel nur bis 4 Meter zeigt. Ueber den Schaden, den die Pegnitz angerichtet hat, wird aus Nürnberg gemeldet: Die Zerstörungswut des Hochwassers hat in den betroffenen Stadtteilen einen ganz abnorm hohen Schaden angerichtet, der wohl Millionen ausmachen wird. Hunderte von Kaufläden sind völlig vernichtet, die Waren teils vom Wasser fortgeschwemmt, teils wertlos gemacht.

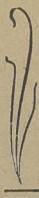


Die Ueberschwemmung in Kitzingen: Man glaubt sich nach Venedig versetzt. Unser Bild zeigt die bekannte Salinenpromenade, die gänzlich unter Wasser gesetzt ist.

Du stehst vor mir.

Du stehst vor mir, die einft mein Herz
In Leid und Lust erbebe;
Wie liegt das alles hinter mir,
Als ob ich's nie erlebte!

Und doch ist dies der süße Mund,
Deß Lächeln mich entzückte;
Es ist der süße Blick, der mich
Zum Paradies entrückte.



Kann, was das Herz so tief empfand,
Gleich einem Traum entfliehen?
Verfliegt das heiligste Gefühl?
O eitles, eitles Leben!

O sag', hab' ich dich je geliebt:
Kaum kann ich mich besinnen;
Ich fühle, wie vom Auge mir
Die heißen Tränen rinnen.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Blank's Agentur oder direkt durch Firma **BLANK'S SCHNITTMUSTER, BERLIN SW., Kommandantenstr. 84** zu beziehen.

Für unsere Frauen.

Man weiß oft nicht, was man an den diesjährigen Gesellschafts-Toiletten mehr bewundern soll, die Pracht der Stoffe und der Ausstattung die hauptsächlich in Gold- und schönen Bunt-Stickereien gipfelt, die Einzelheiten des Arrangements oder das feine Raffinement der Farbenabstimmung und der Gesamtwirkung, an der alles zum schönen Zusammenklang berechnet ist.

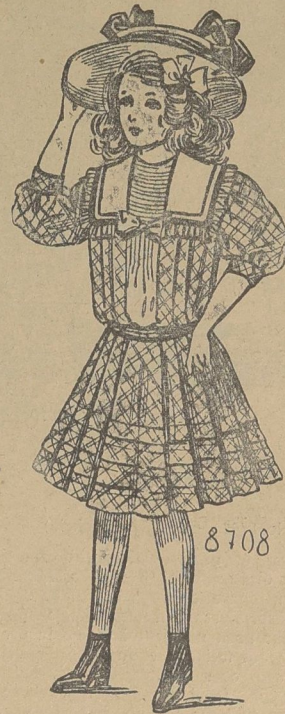


Fig. 1 (Bluse No. 8824. Hose No. 8312)

Zu den schon früher genannten Farben kamen ein zartes Wasserblau und ein fast noch blässeres Eila, das letztere sehr eigenartig in der Zusammenstellung mit Kornblumenblau, ersteres in duftendem Tüll durch buntfarbige, mit Goldfäden untermischte Stickerei fein belebt. Korallenrosa und glänzendes Grün sind Töne, deren Wahl einige Vorsicht erfordert, Esterhazyblau (ein gedämpftes Dragonerblau) und Rauchgrau, dagegen Nuancen, bei deren Verwendung man immer auf schönen Erfolg rechnen kann. Die beiden letztgenannten bilden auch zusammen einen feinen Farbenakkord, das Blau in glänzender Seide als Grundton d. h. Untergewand, Grau als kurzes Chiffon-Neberkleid; diskrete Plattsch-Bordüren mit ein wenig Gold untermischt vermittelten den Uebergang. Wunderbar reizvolle Toiletten ergibt auch rauchgrauer Krepp-Chiffon mit reicher Nülierung aus Stahl- oder

Silber- und Perlmutterfittern, den man sowohl über zartgrau als auch weißer Seidengrundform verarbeitet. Esterhazyblau und Korallenrot werden vielfach für die Unterleider schwarzer Jet- und Pailletten-Tüllroben verwendet, unter denen diejenigen mit ganz feinem Fittlerplein, sowie solche mit großen Jetsteinen und reichen Perlenhängen die Neuheiten bilden. Neu ist es auch, ihnen eine 50-60 Zentimeter Randergänzung aus schwarzem Liberty-Atlas zu geben, welche, in der Form geschnitten, wie ein bogig dem Tüllfond eingesehter Volant wirkt, von dem bisweilen einzelne schmale Streifen bis zum Rockbund aufsteigen. Sobald man einen Zwischenrock aus gleichem glattem Gewebe oder Chiffon hinzugibt, gewinnt der Tüll außerordentlich an Luftigkeit; dementsprechend kann das farbige Unterkleid in einer schärferen Nuance gewählt werden. Auch Rosa und Blau ist eine von der Mode bevorzugte Zusammenstellung sowohl in den allerzartesten wie in den frischeren Tönen.

Ueber die verschiedenen Formen — Prinzess-, Directoire- und Blusenkleid — war bereits im vorletzten Berichte ausführlich die Rede. Die vielen Ausschnitte sind tief, halbhoch und nur eben den Halsansatz frei lassend, bald spitz, bald viereckig, bald rund, worüber einzig die Kleidsamkeit zu entscheiden hat. Der kleine glatte Hemdärmel, kurz oder halblang, hat überall



8708

Fig. 4 (8708)



No. 8753.

*Jackett No. 8646. Rock No. 8950.

No. 8752.

Fig. 2. (No. 8753. Einreihiges Jackett.)

Fig. 6.

Fig. 7.

gestieg; er ist vielfach absteckend aus Spitze, Stickerei, Gold-Passementerie, Gold-Spitzenstoff und dergleichen mehr gefertigt.

Ein Charakteristikum der Mode von heute ergeben die Schürzen- und Schärpen-Arrangements, welche, als Abschluß der Hütel, ihren Platz mehr vorn und seitwärts als in der hinteren Mitte erhalten. Sie sind bald aus weißem, einfach oder doppelt genommenem Seidengewebe mit Franzen oder Grelots Abschluß, bald aus Gaze, Seidenmuffelina, Chiffon, Tüll, sobst aus flitterfüll, seltener aus Band; eine Ausnahme bilden die mit Gold- und Silberfäden durchwirkten Bänder. Eine aparte Art der Anordnung sahen wir an zwei aus durchscheinendem Stoff gefertigten Di-eftoires-Gewändern, an denen die Schärpen auf der Grundform geordnet und durch das Obergewand nur hindurch-

kam in jeder Stoffart leichter oder schwererer Art und in jeder Farbe nachgefertigt werden. Hier wurde blaßbla Markisette und für die Borte gleichfarbiger, mit Stickerei in Eila und Silber bedeckter Tüll gewählt.

Eine andere Prinzessform ist die mit seitlichem Knopfschluß, an welcher durch die Anordnung von Hütel und Schärpe Di-eftoires-Wirkung initiiert wurde. Für die auf der Achsel und unter dem Arm unsichtbar gehaltene obere Taillenkleidung ist mit Buntstickerei behaltene Goldspitze verwendet, welche ohne letztere auch die Ärmelchen ergibt. Die mit Franzen abgeschlossenen Schärpenenden erscheinen durch eine eckige Schnalle geleitet. Auch hier ist jede Stoffart und Farbe zulässig; durchscheinende Gewebe verlangen seidene oder Satin-Grundform.

leuchteten. Die eine dieser Toiletten bestand aus mit Silberflittern besetzten weißem Tüll und erhielt noch einen glatten Tüllunterzug zwischen Oberstoff und dem weißseidenen Di-eftoires-Unterleid, auf welchem die Schärpe aus hellgrünem Krepp-Chiffon festgenäht war. Diese erschien gürtelartig eingefaltet von vorn nach rückwärts um die verkürzte Taille gelegt, dann nach vorn genommen und hier in der Mitte oberhalb der Knie lose zu einer großen Schleife mit ausfallenden Enden eingeschlungen. Der flitterstoff war so geordnet, daß seine breite Vorderseite den unteren Abschluß und auch die kurze, mit tiefem spitzen Ausschnitt eingerichtete Taille, sowie die halblangen glatten Ärmelchen (Händärmel) ergab. Dem unteren Taillenrand war der Oberstoff dann leicht kraus eingereicht und in schönem Faltenwurf niederfallend angelegt. Eine Schleife aus blaßgrünem Band befestigte einen Brustkraus aus rosa Rosin.

Die andere Toilette aus weißem Tüll mit einem Strich- und Zickzackmuster aus Silber- und Perlmutterflittern zeigte einen 10 cm breiten Randstreifen aus eisenblauem Liberty Atlas, woraus auch, wie oben, die der weißseidenen Grundform aufgelegte Schärpe geordnet war. Hier wie dort der Zwischenrock aus Tüll, hier wie dort die fließende Di-eftoires-Form, welche, im Gegensatz zur ersten Vorlage, an eine breite, eckige blaue Seidenpasse gefügt war. Lange durchscheinende Ärmel aus flitterstoff mit in gleichen Schuhterschleifen endenden blauen Achselbändern.

Ein Prinzesskleid, das die Seitenbahnen leicht drapiert zeigt, während Vorder- und Hinterbahnen glatt herabfallen. Zu diesem Zwecke muß der hintere Seitenrand der Seitenbahnen je entsprechend länger geschnitten und ungefähr von der Kniehöhe abwärts kraus eingereicht werden. Der Schluß geschieht neben der Vorderbahn in Schößtailenlänge mittelst kleiner goldener Kugelknöpfe. Vom tiefen, runden Halsausschnitt fällt eine breite abgepaßte Spitzenborte nieder, welche vorn und hinten etwas schmaler als über den Achsel wirkt und die halblangen Händärmelchen ganz verhält. Die Vorlage



Bluse No. 9027. Rock No. 9037.

Fig. 5.



Fig. 11. Monogr. ED.

Leichte Stoffe werden mit Spitzeneinfäßen, schwerer mit Gold- oder Stützeinborte ausgestattet, welche auf der Taille einander überschneidende Bögen bilden, den Gürtel formen, sowie die kurzen, faltig bekleideten Puffärmelchen begrenzen. Die Taille tritt vorn schuuartig übereinander, ebenso kreuzen sich die gefalteten Tüllteile, welche den tiefen Ausschnitt ergänzen.

Fig. 1. (Bluse No. 8824. Hoje No. 8512.) Hochschließende, doppelreihige Bluse, kurze glatte Hoje. Bluse No. 8824 vorrätig in 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80 cm Oberweite à 60 Pf. Stoff bei 1,30 m Breite, 1,25 m. Hoje No. 8512 vorrätig in 56, 60, 64, 68 cm Oberweite à 40 Pf. Stoff bei 1,30 m Breite 60—75 cm.

Fig. 2. Nr. 8755. Einreihiges Jackett mit angelegtem Serpentinehof, auch mit abgerundetem Schoß und Keulenärmeln zu arbeiten. Vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104, 112 cm Oberweite à 80 Pf. Stoff bei 1,40 m Breite 2,50 m.

Fig. 3. Nr. 8983. Prinzesskleid mit rund oder eckig ausgeschnittener Aube bluse und angechnittenen Ärmeln, mit drapierter Taille oder Schärpe zu arbeiten. Vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104 cm Oberweite à 1,25 Mf. Stoff bei 1,20 m Breite 4,50 m.

Fig. 4. Nr. 8708. Mädchenkleid mit überhängender Bluse und in Falten gelegtem Stufenröckchen. Vorrätig in 64, 68, 72, 76, 80 cm Oberweite à 85 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 4—4,50 m.

Figur 5. Nr. 9027. Bluse mit kleinem Revers und seitlichem Schluß, 14 Bahnenrock mit einer Falte an jeder Naht. Bluse No. 9027 vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104, 108, 112 cm Oberweite à 60 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 3 m. Rock Nr. 9037 vorrätig in 92, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 125 cm Hüftweite à 80 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 5,75 m.

Figur 6. Nr. 8646. Doppelreihige Sackjacke mit einem Seitenteil und Keulenärmel, Quetschaltenrock aus 15 Bahnen mit eingefügten Falten. Jackett Nr. 8646 vorrätig in 84, 88, 92, 96, 100, 104, 108 cm Oberweite à 80 Pf. Stoff bei 1,30 m Breite 2 m. Rock Nr. 8950 vorrätig in 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 125 cm Hüftweite à 80 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 2,25 m gemusterten und 3,30 m glatten Stoff.

Figur 7. Nr. 8782. Doppelreihig schließende, anliegende Jacke m. langem Glockenschoß, mit oder ohne Beizeil, sowie mit langem oder dreiviertellangem Ärmel zu arbeiten. Vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104 cm Oberweite à 80 Pf.

Stoff bei 1,30 m Breite 3,25—3,50 m.

Fig. 8. u. 9. Nr. 7468 u. 7323. Hemd mit rundem Ausschnitt und kleinen Ärmeln für Frauen und Kinder. Vorrätig in 56, 64, 72, 84, 96, 108 cm Oberweite à 50 Pf. Stoff bei 84 cm Br. 2,75 m. Nr. 7323. Taghemd mit herzförmiger Passe. Vorrätig in 80, 88, 96, 104 cm Oberweite, à 50 Pf. Stoff bei 84 cm Breite 2,50 m.

Figur 10. Monogramm K.W.

Figur 11. Monogramm E.D.



Fig. 3 (No. 8983.) Prinzesskleid.

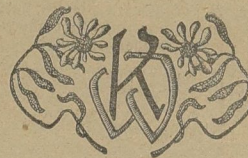


Fig. 10. Monogr. KW

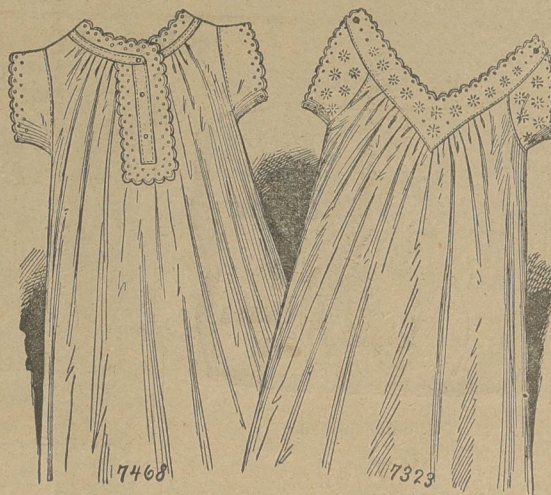


Fig 8 u. 9 (No. 7468 u. 7323.) Hemd m. rund. Ausschnitt.



für Haus und Familie.



Furchtgefühl der Kinder. Bemerklich im höchsten Grade ist es, das Furchtgefühl als Erziehungsmittel zu benutzen. Man hüte sich, Kinder dadurch bessern zu wollen, indem man ihnen droht, z. B. mit dem Bock, der Kotschöpfens Großmutter gefressen, oder mit dem Rauchfangkehrer, und wie sie alle heißen, diese Spukgestalten! Einschüchterungen solcher Art sollten überhaupt nie angewendet werden, schon darum nicht, weil sie auf eine Lüge basieren sind. Entweder das Kind nimmt die Lüge für Wahrheit und wir kleinmütig und abergläubisch, oder es scheidet der Vorspiegelung feinen Glauben. Im letzten Falle bleibt ihm für das Leben die gewiss nicht förderliche Erinnerung, daß Vater oder Mutter vor einer Lüge nicht zurückschreckt.

Gang zur Tändelei. Dem den meisten Mädchen innewohnenden Gange zur Tändelei arbeitet man entgegen, indem man schon das kleinere Mädchen spielend auf eine praktische Tätigkeit hinüber zu leiten und hies das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden sucht. Den Ordnungssinn weckt man schon in frühesten Zeit, indem man das Mädchen zuerst zum Aufräumen seines Spielspielzeuges, später zum Fortbringen seiner Kleidungsstücke und Schulbücher an den gehörigen Platz und zur ordentlichen Ausführung seiner Aufgaben und Handarbeiten anhält und nötigenfalls dazu zwingt. Die Mutter ermüde nicht in dem Versuche, selbst bei träge und gleichgültig angelegten Töchtern den Sinn für das Große, Schöne und Ideale zu wecken.

Mittel gegen Schnupfen. Man nimmt zu 1 Teil Chinin 100 Teile Wasser und dazu soviel verdünnte Schwefelsäure, als zur Lösung erforderlich ist; alsdann versetzt man dieselbe mit trauben einem ätherischen Del. Späterens 12 Stunden, nachdem der Schnupfen angefangen, wird diese Lösung mit einem Perlsäuber in die Nasenhöhle geführt oder eingeblasen, ein Verfahren, welches je nach Bedarf wiederholt wird.



Gazebrände zu reinigen. Man reibt die Gaze auf beiden Seiten erst mit Seife, dann mit reinem Wasser ab und reibt sie möglichst trocken.

Fleckenreinigungsmittel. Flecke von Rot, roter Tinte, Rotwein, Pflanzenfarben in wollenen, baumwollenen oder seidenen Stoffen: Auswaschen mit lauem Seifenwasser von venetianischer Seife oder verdünntem Salmiakalk. — Flecke von Alaunintinte in Weißzeug; Waschen mit heissem Chlorwasser; in wollenen, baumwollenen oder seidenen Stoffen, wenn es die Farbe gestattet: Waschen mit verdünnter Weinsäure. — Flecke von Koff oder Gallustinte in Weißzeug; dann Zinnpäne; in wollenen oder baumwollenen Stoffen: bei echten Farben wiederholte Anwendung von verdünnter Zitronensäure. Bei Seide ist hier keine Hilfe mehr, Versuche würden das Nebel nur verichlummern.

Waschkärte im Winter zu verbessern. Bevor man die eingeweichte Kärte in dem kochenden Wasser quellen läßt, versetzt man sie mit etwas Salz.

Wenn die Wohnuna neu getrichen ist. Das Maler und Tapezierer für Mühe und Arbeit hinterlassen, davon machen sich junge Hausfrauen, die in ein fertig eingerichtetes Neuhause einziehen, keinen annähernden Begriff. Aber nicht immer bleibt die Wohnuna neu, selbst die feinste Delfarbe entweicht von Wänden und Fenstern und die edelsten Tapeten werden einmal schledt. Dann führen Maler und Tapezierer ein kurzes, aber arbeitsreiches Regiment, und die junge Hausfrau rinnt ratlos die Hände, wenn es an die Vertilgung der Spuren dieser Herrschaft geht. Wenn man auf gewöhnliche Art seine Fenster selbst sechsmal putzt, so werden die vorwärtigen Delfarbenflecke von den Scheiben nie weichen. Man muß die Flecke mit Terpentinöl befeuchten, sie aufweichen lassen, mit Benzol nachreiben und dann mit Wasser abwaschen. Doch heißt es, Vorsicht gebrauchen, damit das Terpentinöl nicht den Anstrich der Fensterrahmen trifft, da durch dasselbe der Anstrich sehr leiden würde. Sind die Scheiben nur mit Kalk bestricht, so putzt man die Scheiben am raschesten, wenn man sie mit sehr scharfem Essig abreibt.



Chrysanthemum. Eine der beliebtesten Zimmerpflanzen ist in letzter Zeit das Chrysanthemum angeordnet, welches sich durch reiches Blühen, schönes Kolorit der Blumen und leichte Kultur auszeichnet. Die frühblühenden Sorten entwickeln ihren Flor von Juli

bis Oktober, die spätblühenden von November bis Februar. Sie verlangen eine nahrhafte, mit etwas Lehm und Sand aemerierte Mistbeeteerde. Die Vermehrung geschieht im Mai durch Stecklinge in kleinen Töpfen. Während des Sommers muß man sie reichlich gießen und mehrere Male in ardhere Erde verpflanzen. Ende Mai stutzt man die Zweige, um recht buschige Pflanzen zu erzielen, bis um 3-4 Wochen ein. Die Farben sind sehr mannigfaltig, vom zartesten Weiß und Rosa bis zum dunkelsten Purpur. Auch in Gelb und Blau kommen die verschiedensten Nuancierungen vor. Ueberwintert werden die Chrysanthemum in einem kühlen, frostfreien Zimmer, wobei ihnen nur selten Wasser gegeben wird.

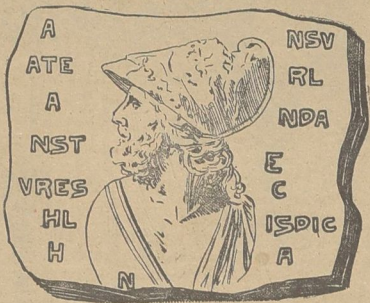


Pariser Kapfuchen. 1 1/2 Pfund erwärmtes, durchgeseihtes Mehl schüttet man in eine irdene Schüssel, vermischt dasselbe mit 1/2 Pfd. erwärmter Butter, drei ganzen Eiern, drei Eiböckern, 125 Gramm Zucker, einem knappen Theelöffel Salz, 125 Gramm Sulfanrosinen, 125 Gramm gereinigten Korinth, 2 Gramm ätherischem Zimt, 25 Gramm feingebackter kandierter Orangenschale, 25 Gramm gebacktem Zitronat, 15 Gramm geschälten und geriebenen bitteren Mandeln, einem kleinen Beinalas Cognac, etwas geistiger Vanille, einer Messerspitze ätherischer Muskatblüte und 50 Gramm Pechsteife, die in 1/2 Liter lauer Milch aufgelöst worden ist. Diesen Teig arbeitet man mit dem Nührüssel und dem mit Mehl beireuten Händen sehr gut durcheinander, bis er Blasen wirft, füllt ihn in eine abutterte Eudner Kapfuchensform, läßt ihn abdröhen aufgehen und bäckt ihn bei gleichmäktiger, nicht zu harter Hitze 1 1/2 Stunde, stürzt ihn aus der Form, beiseit ihn dicht mit Ruderzucker und lässt ihn mit einer glühenden Schaufel.

Maanen-Morsellen. 1 Pfund Zucker wird gekautert und zum Flut gekocht, worauf man ihn vom Feuer nimmt, einige Minuten kochen läßt und dann 30 Gramm geschchnittene Mandeln, 15 Gramm Zitronat und ebensoviel Zimt, Muskat, abgeriebene Zitronenschale, Nelken, von jedem eine Messerspitze voll, hinzusetzt. Dieses rührt man untereinander, rieht es auf ein mit ungealzener Butter bestrichenes Papier und verteilt die Masse gleichmäktig funderdick. Beim Erkalten schneidet man fingerbreite, etwa 4 Zentimeter lange Stückchen davon.

für die kleine Welt.

Rästelhafte Inschrift.



Buchstabenrätsel.

b T nl
b n

Vexierbild.



Wo ist Gottchen?

Logogramm.

Tretet mit a in mich ein,
Sollt ich mit G Klein nur sein.

Homonym.

Im Leben pfelet ich Angst und Schreden
Überall, wohin ich kam, zu weiden,
Im Tode wurde ich ein Kleidungsstück,
Das mandem Offizier schon brachte Glück.

Scharade.

Das erste nennt, was kein zuvor erfann,
Und mit dem ganzen fängt das Zweite an.
Nur einmal kommt es jedes Jahr
Festlich begrüßt von froher Menschen Schar.

(Auflösungen folgen in zweitächster Nummer)

Auflösungen aus vorlehter Nummer.

Domino-Aufgabe:
Im Rest lagen: 6-5, 6-3, 6-2, 3-3,
B heißt: 5-5, 4-4, 4-1, 2-2, C heißt: 2-1,
1-1, 1-0.
Der Gang der Partie war: I. A 6-6, B —,
C 6-0, D 0-5; II. A 5-3, B —, C —, D 3-4;
III. A 4-6, B —, C —, D —; IV. A 6-1, B 1-5,
C 5-2, D 2-3; V. A 3-0, B 0-0, C 0-2, D —,
VI. A 2-4 (84).
— Scharade: Schredhorn. — Rästel: Keller
Ede. — Vexierbild: Hinter der Schilfwache, auf
dem Kopfe stehend. — Scharade: Stengespinn.
— Homonym: Karte.

Correspondent.

Bezugspreis: Preiszeitung d. Wöchentlich u. d. Monatshefte 1.90 M., monatl. 65 Pf., v. W. 1.20 M., bei Bestellung mehrerer Hefen 1.00 M., monatl. 40 Pf. 50 Pf. (Postnummer d. W. und zusammen mit Postgebühren). — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal monatlich, mit Ausnahme der Tage nach Genuß u. Fasttagen; in den Wintermonaten viermal wöchentlich. — Nachdruck anderer Originalarbeiten nur mit besonderer Genehmigung gestattet. — Der Abgabe unvollständiger Lieferungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 4seit. Illust. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die einsp. Zeilen je deren Raum f. Stadt u. Kreis Überleitung 10 Pf., auswärts 15 Pf. (einstufige Anzeigen 20 Pf., Rufnummer 30 Pf.). Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Ortsbeilagen nach Uebereinb. Für Nachstellungen und Ortsnamen besondere Berechnung, nach einm. mit Verlagsb. Geschäftsstellen. — Anzeigenannahme in unserm Verlagsbureau für gefällige Belegzeit 10 Uhr vormittags, für Familienanzeigen bis 12 Uhr mittags. —

№. 50.

Sonntag den 28. Februar 1909.

35. Jahrg.

Ein internationaler Staatsmann.

Der hochansehnliche Staatsmann, welcher am 4. März das Amt als Oberhaupt der nordamerikanischen Republik niederlegte und zunächst zu seiner Erholung eine große Jagdtour nach dem Innern Afrikas unternehmen wird, scheint in der Zeit seiner Befreiheit von beruflichen Sorgen nicht aufhören zu wollen, staatsmännisch tätig zu sein, ja sogar die Absicht zu hegen, eine internationale Wirksamkeit zu entfalten. Die Ende voriger Woche eingetroffene Kabelnachricht mutete in Deutschland gar viele recht sonderbar an, da sie die Ankündigung enthielt, Präsident Roosevelt werde unverzüglich an 45 Staaten Einladungen zu einer Weltkonferenz ergehen lassen, die im September d. J. in Haag stattfinden und über Maßregeln zur Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen dieser Staaten beraten soll. Man wollte nicht verstehen, was dieser bunten Drahtrede Sinn sei. Eine Abhandlung aber, welche Dr. Martin Lindsay Gillies in der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ veröffentlicht, verhandelt diesen Leuten gar bald zu einem besseren Verständnis des epigrammatischen überfeynlichen Drahtberichts. Dr. Gillies erörtert darin den antijohannalen Geist des gesamten politischen und wirtschaftlichen Lebens der Union und führt hierzu folgendes aus:

„Es ist das unergründliche Verdienst Roosevelts, daß er mit dem Finger auf diese sozialpolitischen Grundfragen hingedeutet und das amerikanische Volk aus einer Verleugung und Gleichgültigkeit ihnen gegenüber erweckt hat. Seine bedeutendste Tat als ein solcher Reformator und Kämpfer neuer nationaler Lebensaufgaben war die Einberufung der bundesstaatlichen Gouvverneure, der angesehensten Großindustriellen und Volkswirtschaftler zu einer Versammlung, die Mitte Mai 1908 im Weißen Hause (zu Washington) tagte, um über die Erhaltung der nationalen Hilfsquellen zu beraten. Mit eindringlicher Schärfe wurde hier von beiderseitiger Seite allen Bürgern der Union vor Augen gestellt, welche Gefahren dem Staat aus der Verleugung und Mißachtung der sozialen Grundgesetze einer Volkswirtschaft drohen. Es wurde gezeigt, wie bei den bundesstaatlichen Regierungen dieselbe Sorglosigkeit und dieselbe Verleugnung der Lebensnotwendigkeiten zutage tritt, wie beim einzelnen Bürger, wie allenthalben Raubbau und Vergewaltigung der nationalen Güter gebildet wird, die zu erhalten erste Aufgabe einer vernünftigen und vorzuziehenden Verwaltung ist, wie die Kohlenbergwerke und Minen ganz irrational angebaut, wie die Wälder verunstaltet, die Flußregulierungen vernachlässigt und wie so die Fundamente der Landeswohlfaßahrt systematisch unterhöhlt werden. Beim gemeinsamen Gedankenaustausch erweiterte sich der Horizont der Verhandlungen immer mehr. . . Das „Haus der Gouvverneure“ stellte dem amerikanischen Volke die elementaren Ursachen der Krankheiten seines staatlichen Organismus klar vor Augen. Die Wertlosigkeit alter Ideale wurde der Union zum Bewußtsein gebracht, neue Ideale ihrem Vorwärtstreben gewiesen.“

Aus diesen Angaben ist zu ersehen, in welchem Rahmen die Verhandlungen einer Weltkonferenz zur Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen der Staaten sich bewegen sollen. Die Konferenz hat nicht den Abschluß von Verträgen durch diplomatische Vertreter zum Zweck, sondern soll eine Vereinigung von sachverständigen Delegierten der beteiligten Regierungen zur gegenseitigen Aussprache darüber sein, wie die Völker ihren Reichtum durch vernünftige Ausnutzung und Pflege der Wälder, Flüsse, Seen usw. vermehren können.

Hr. Roosevelt ist der Überzeugung, daß alle Staaten, auch die europäischen, in diesen Beziehungen noch nicht ihre volle Schuldigkeit getan haben, gegenseitig voneinander lernen und den Fortschritt gefördert werden können. Manche deutsche Zeitungen setzten sich demgegenüber aufs hohe Pferd und meinten, für Amerika wäre eine solche Maßnahme vielleicht am Platze, es sei aber lächerlich, sie zu einer internationalen zu machen.

Denn in Europa und ganz besonders in Deutschland werde ein solcher Raubbau nicht betrieben und wir hätten eigentlich keinen Anlaß, uns an einer solchen Konferenz zu beteiligen. Die europäischen Staaten aber würden aus Höflichkeit die Einladung nicht ablehnen, obgleich das Resultat der Konferenz nur außerordentlich gering sein könne. Diese Kritiker meinen im übrigen, daß es Sache der nationalen Gesetzgebung sei, solchen Umständen entgegenzutreten, und führen das Projekt auf die Absicht Roosevelts zurück, die Zeit seiner Regierung mit einem letzten Puff zu beschließen.

Diese einseitige, recht unfreundliche Auffassung wird jedoch nicht von allen deutschen Politikern und Zeitungen geteilt. Andere, ruhiger und besonnener Urteilende glauben, in der Konferenz ein erstes internationales Kulturparlament erblicken zu müssen, dessen Wirkung weit über den Rahmen der ursprünglich gestellten Aufgaben hinausgehen werde. Sie verschließen sich auch nicht der Einsicht, daß solche Konferenzen geeignet sind, der nationalen Gesetzgebung grundlegendes Material und nützliche Anregungen zu verschaffen. Es ist eine vollständige Verleugnung des Tatsächlichen, wenn man meint, Europa habe eine Konferenz dieser Art nicht nötig und sei sich längst klar darüber, was es zur Erhaltung seiner nationalen Hilfsquellen zu tun und zu lassen habe. Daß alle Völker z. B. ihre Wasserkräfte planlos vergeuden, kann doch kaum geleugnet werden, und für die Erhaltung der Wälder geschieht nirgends genügend, obwohl die Waldzerreißung in unanger Beziehung zu den klimatischen Verhältnissen steht. Nicht nur die Vereinigten Staaten, Kanada, Mexiko, Kalifornien und die Mandchurie, sondern auch Schweden und Rußland haben bereits angefangen, hinsichtlich ihrer Wäldungen zu verarmen, wodurch eine Verschlechterung ihres Klimas herbeigeführt wird. Gibt es nicht auch bei uns einen Raubbau namentlich an edleren Hölzern, dem endlich ein Ziel gesetzt werden müßte? Auch in der Tierwelt wird ziemlich blind hineingewülfelt, zu Lande und zu Wasser, im hohen Norden sowie im heißen Süden. Für Deutschland besonders läte eine Änderung der Wasserpolitik Not. Das haben die neuesten Überschwemmungen wieder darzulegen. Unsere begünstigten Techniker glauben, genug getan zu haben, wenn sie durch Verstärkung des Gefälles der Flüsse die Wassermassen möglichst schnell ins Meer geführt und wenn sie die Überflutung des Landes durch Deiche gebindert haben. Durch die Verstärkung des Gefälles aber macht man das Fahrwasser im Oberlaufe der Flüsse leicht, vergrößert ihre Schiffbarkeit und vermindert dadurch den Transport der Waren in das Binnenland. Zu bedenken ist auch, daß maßvolle Überschwemmungen dem Boden nur nützlich sind, weil sie diesem seine Qualität verbessernde organische Stoffe zuführen. Die rationellste Wasserpolitik treiben die Chinesen, die für die Europäer und Amerikaner vorbildlich sein sollte. Sie haben ihr Land mit einer Masse von Kanälen in allen Größen durchzogen, die teils schiffbar sind, teils aber auch zu Zeiten trocken liegen. Sie nehmen aber in den Monaten der Wasserüberflutungen das Wasser der großen Ströme auf, so daß es nie zu verheerenden Überschwemmungen kommt, wohl aber zu nützlichen Bewässerungen des landwirtschaftlichen Bodens, wodurch allein es möglich geworden ist, 400 Millionen Menschen zu ernähren.

Die Wahrheit schmeckt bitter.

Wir hatten in einem früheren Artikel die enorme Höhe der Verwaltungskosten der sozialdemokratischen Gewerkschaften besprochen und hatten nachgewiesen, daß sie im Jahre 1907 rund 20,5 Millionen Mark, d. h. 41,1 v. H. der gesamten Ausgaben, betragen hatten. Diese Nachweisung — die so recht geeignet war, den Arbeitern vor Augen zu führen, wohin die sauer verdienten Groschen wandern, die ihnen sozialdemokratischer Terrorismus absperrt — hat in der bürgerlichen Presse große Beachtung gefunden und ist

auch im Reichstage wie im preußischen Abgeordnetenhaus von Rednern bürgerlicher Parteien beantragt worden. Von der sozialdemokratischen Presse ist unsere Nachweisung mit den üblichen Schimpferien beantwortet worden, aber bisher war nicht der geringste Versuch gemacht worden, sie zu entkräften. Man hatte wohl einige Zeit vergehen lassen wollen, um die für die Sozialdemokratie recht peinlichen Zahlen in Vergessenheit geraten zu lassen. Nunmehr scheint der sozialdemokratischen Presse dies erreicht zu sein. Von den 43,1 Millionen Mark Gesamtausgaben der Gewerkschaften, beaupten neuerdings sozialdemokratische Zeitungen nach einem Parteil Wagsgel, entfielen nur etwas über 3 v. H. aller Ausgaben auf das Konto der Verwaltungskosten, „also ein murrerhaft geringfügiger Betrag“, und selbst, wenn man die Ausgaben für Verbandsorgan, Stellenvermittlung, Bibliotheken, Unterichtsfrage, Statistiken, Agitation, sonstige Zwecke, Prozessionsausgaben usw. „inforterretweise“ den Verwaltungskosten zurechnen wolle, so kämen im höchsten Falle erst 10,5 Millionen Mark heraus und nicht 20,5 Millionen und 41,1 v. H., die wir herausgerechnet hätten.

Nun, wir wollen nach dem amtlichen Blatte der sozialdemokratischen Gewerkschaften, dem „Korrespondenzblatt“ 1908, Nr. 36, S. 178, 179 nachweisen, daß dieser Rechtfertigungsversuch nichts weiter als eine grobe Täuschung ist. Zunächst betragen die Jahresausgaben für 1907 nicht bloß 43,1 Millionen, sondern hierzu kommen noch 6,8 Millionen, die den Passiviten verbleiben sind, also offenbar deren Verwaltungskosten ausmachen. Von diesen 49,9 Millionen entfielen auf:

Summe 20.647.407 Mk.

Das sind 20,5 Millionen Mark, das heißt

Verwaltungskosten der Sozial- u. Gewerkschaften	5.860.296
Verwaltungskosten der Sozial- u. Gewerkschaften	6.828.161
Verwaltungskosten der Sozial- u. Gewerkschaften	52.897
Verwaltungskosten der Sozial- u. Gewerkschaften	61.315
Verwaltungskosten der Sozial- u. Gewerkschaften	418.737
Verwaltungskosten der Sozial- u. Gewerkschaften	240.164
Verwaltungskosten der Sozial- u. Gewerkschaften	52.192
Verwaltungskosten der Sozial- u. Gewerkschaften	574.000
Verwaltungskosten der Sozial- u. Gewerkschaften	31.131
Verwaltungskosten der Sozial- u. Gewerkschaften	3.187.063
Summe	20.647.407 Mk.

Die große Frage ist: Wie kommen diese Zahlen zustande? Und die Antwort ist: Durch die Verleugung der Tatsachen. Die großen Verwaltungskosten sind nicht auf die Gewerkschaften zu beziehen, sondern auf die Sozialdemokratischen Gewerkschaften zu beziehen. Die Gewerkschaften sind nicht die Träger der Sozialdemokratie, sondern die Sozialdemokratie ist die Trägerin der Gewerkschaften. Die Gewerkschaften sind nur ein Werkzeug der Sozialdemokratie, um die Arbeiter zu täuschen und zu verführen. Die Sozialdemokratie ist die große Lüge der Arbeiterklasse.

Einige von den Steuer- und Wirtschaftsreformern empfinden nachträglich doch etwas wie Beschämung über das skandalöse Verhalten dieser Vereinigung, die angeblich die Kränne des Zunfttums